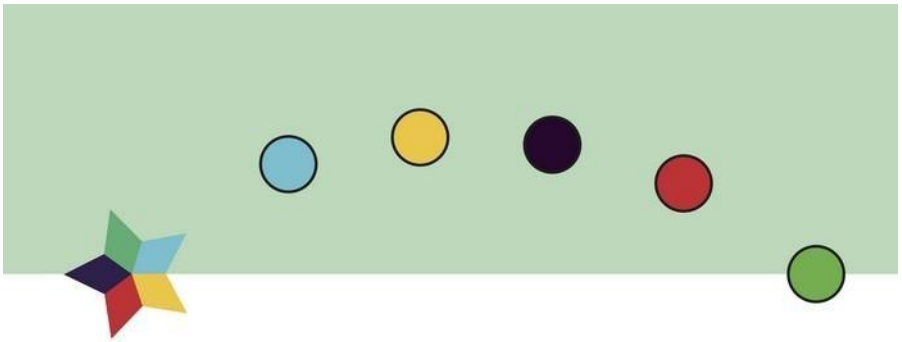
Klartext & Zustimmung

21 Stationen für Jugendliche zu sexueller Bildung und Gewaltprävention in Leichter Sprache

Handout für Pädagog_innen und Betreuungspersonen



Klartext & Zustimmung

20 Stationen für Jugendliche

Gefühle

Fragen

Hilfe holen

Du kannst:

Alles anschauen

Vieles ausprobieren

Gemeinsam nachdenken

Inhaltsverzeichnis

Jugendliche stärken – aber wie? 4
Gewaltprävention bedeutet 4
Ablauf einer Parcours-Einheit 6
Vorbereitung der Jugendlichen auf den Parcours 7
Die Stationen des Parcours im Überblick 8
Ein paar Regeln für den Parcours 9
Raumvorbereitung und Aufbau 9
Stationen und Themen 10
(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim" 10
(2) Kinder- und Jugendrechte 13
(3) Schöne oder blöde Geheimnisse 16
(4) Nähe und Abstand 17
(5) Emojis 18
(6) Lageplan 20
(7) Schmücken & Verkleiden 22
(8) Reden über Pornografie 23
(9) Viele Sprachen 25
(10) Wer darf was? 27
(11) Wi-wa-Würfel 29
(12) Wimmelbild 30
(13) Zustimmung & Grenzen setzen 31
(14) Das hilft mir 33
(15) Zyklus 34
(16) "Queerer Kleiderständer" 36
(17) Bücher-Ecke 38
(18) Wunschstation 39
(19) Beziehung & Freundschaft 40
(20) Verhütung 41
(21) Notfallbox 43
Wenn Jugendliche sprechen - Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch 45
Haltung und konkrete Handlungsschritte 45
Die 10 wichtigsten Kinder- und Jugendrechte in Leichter Sprache 49
Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung 49
Recht auf Gesundheit 50
Recht auf elterliche Fürsorge 50
Recht auf gewaltfreie Erziehung 51
Recht auf besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung 55

Recht auf Spiel & Freizeit ... 56
Recht auf Gleichheit ... 56
Recht auf Bildung ... 57
Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht ... 58
Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung ... 59

Schulungskonzept für Pädagog_innen und Workshopleitende ... 61

Ziel ... 61
Was wird vermittelt ... 61

Inventarliste ... 63

Verpackung ... 63
Material der einzelnen Stationen ... 63
Beilagen ... 65

Herstellanleitungen ... 67

(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim" ... 67
(2) Kinder/Jugendrechte ... 67
(3) Schöne oder blöde Geheimnisse: Für dich behalten oder weitersagen? ... 67
(4) Nähe und Abstand ... 67
(5) Emojis ... 68
(6) Lageplan der Schule ... 68
(7) Schmücken & Verkleiden ... 68
(8) Reden über Pornografie ... 68
(9) Viele Sprachen ... 68
(10) Wer darf was? Angenehme und irritierende Berührungen ... 69
(11) Wi-Wa-Würfel ... 69
(12) Wimmelbild NMS/AHS/ZIS ... 69
(13) Zustimmung & Grenzen setzen ... 69
(14) Das hilft mir ... 69
(15) Zyklus ... 69
(16) "Queerer Kleiderständer" ... 70
(17) Bücher-Ecke ... 70
(18) Wunschstation ... 70
(19) Beziehung & Freundschaft ... 70
(20) Verhütung & Safer Sex ... 70
(21) Notfall-Box ... 70

Weiterführende Informationen ... 71

Anhang 01 ... 72

Anhang 02 ... 73

Anhang 03 ... 74

Jugendliche stärken – aber wie?

Mit Jugendlichen ins Gespräch kommen, Diskussionen anregen und führen, einander besser kennenlernen, andere Lebenswirklichkeiten begreifen, Spaß mit der Gruppe und als Schulklasse haben. Darum geht es beim Einsatz des Mobilen Gewaltpräventionsparcours für 12-18 Jährige. Themen wie Gefühle, der eigene Körper, Berührungen, sexuelle Bildung, Jugendrechte, Geheimnisse, aber auch Formen von Gewalt und Hilfe-Holen werden in Leichter Sprache und Form besprech- und bespielbar gemacht. Die Jugendlichen sollen in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden, ihnen wird Rede- und Sortierhilfe gegeben, und Gewaltprävention wird niederschwellig aufbereitet.

Gewaltprävention bedeutet…

- sich mit Gefühlen auseinanderzusetzen, sie benennen und über sie reden zu können, sie ernstzunehmen, ihnen nachzugehen und Hilfe zu suchen, wenn sich etwas komisch, unangenehm, ängstigend oder bedrohlich anfühlt.
- Bescheid zu wissen über die eigenen Rechte. Kinder und Jugendliche haben spezielle Bedürfnisse und sind eine besonders schutzbedürftige Gruppe; dem trägt die Kinderrechtskonvention Rechnung. Kinder und Jugendliche sollten zum Beispiel wissen, dass sie das Recht haben, sich zu Hause sicher und geborgen zu fühlen, und dass Erwachsene dafür sorgen müssen. Oder, dass alle ein Recht auf Mitbestimmung haben.
- über Geheimnisse Bescheid zu wissen: einerseits über Geheimnisse, die nur so genannt werden, aber eigentlich keine sind, unangenehme Gefühle machen und weitererzählt werden sollen - und andererseits solche, die schön, aufregend und selbst gewollt sind. Um schlechte Geheimisse, die z.B. eine Person einfordert, durchschauen zu können, muss der Unterschied klar sein.
- vieles besprechbar zu machen. Erwachsene glauben oft, dass für Jugendliche manche Themen noch zu schwierig sind. Jedoch ist es meist für die Erwachsenen unmöglich, die richtigen Worte zu finden und Sachverhalte altersgemäß gut zu erklären. Sei es zum Thema Sexualität oder Trauer oder Trennung oder Gewalt oder Krieg oder, oder, oder. Dabei ist Reden immer richtig und ermächtigt. Das Schweigen ist - besonders bei sexualisierter Gewalt - das Schlimmste, bleibt der/die Jugendliche dadurch doch alleingelassen mit Gefühlen von Scham, Schuld, Verwirrung und Isolation zurück.
- Wissen um Gewalt und Diskriminierung. Nur wer weiß, was unrecht ist, kann dagegen handeln. Schüler_innen sollten, altersgerecht aufbereitet, von verschiedensten Formen von Gewalt gehört haben, sei das körperliche, psychische, sexuelle, häusliche Gewalt, Vernachlässigung, Mobbing, Übergriffe in Internetforen, Rassismus, Homophobie, Diskriminierung aufgrund von Behinderung. Oft können Menschen, das was ihnen widerfahren ist oder was sie gesehen haben, nicht als

Gewalt einordnen. Erst durch das Gespräch darüber kann ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass das Erlebte nicht in Ordnung ist, und dass es Wege aus der Gewalt gibt.

- Sexuelle Bildung zu vermitteln. Sexualfreundliche Pädagogik bedeutet, Kindern und Jugendlichen altersgerechte Informationen und Sprache über Körper, Sexualität, Liebes-, Beziehungsformen und Identitäten zu geben, dabei ihre Fragen und Gefühle aufzugreifen, ernst zu nehmen und kurze, richtige Antworten zu geben. Kinder und Jugendliche merken schnell, wenn wir Erwachsene ausweichen und speichern die Themen als tabuisiert ab. Das bringt sie zum Schweigen, wenn es wichtig wäre, dass sie sprechen und sich anvertrauen.
- Bedürfnisse ernst zu nehmen. Wenn es um Berührungen geht, wenn es um Privatsphäre geht, wenn es darum geht, was mir Spaß macht oder mich ängstigt, ist es gut zu wissen, was ich möchte, und was ich brauche, und was ich nicht möchte. Wer darf mich wie und in welcher Situation berühren? Kann ich Zustimmung signalisieren oder nicht? Darüber nachzudenken und ins Gespräch zu kommen, hilft, die eigenen Bedürfnisse besser kennenzulernen und dafür eintreten zu können.
- ein frühzeitiges Stoppen von Gewalt und Übergriffen durch Hilfe von Erwachsenen, zu einem Zeitpunkt, an dem die Übergriffe noch nicht massiv geworden sind oder die Gewalt noch nicht eskaliert ist. Da ist die Situation für die_den Betroffene_n vielleicht sehr irritierend oder bedrohlich, aber noch nicht überbordend oder traumatisierend.
- Kinder und Jugendliche so zu akzeptieren, wie sie sind. Sie in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und zu respektieren. Diversitäten, unterschiedlichste Lebensformen und Realitäten wahrzunehmen und sichtbar zu machen, stärkt alle.
- einfühlsam zu sein und Verständnis für andere Personen zu entwickeln. Hier kommt Pädagog_innen eine wichtige Vorbildfunktion zu. Wenn ich versuche, mich in andere hineinzuversetzen, so ist das Gewalt- und vorurteilsverhindernd.
- strukturelle Gewalt im Blick zu haben. Kinder/Jugendliche mit Lernschwierigkeiten, körperlichen Beeinträchtigungen und Mehrfachbehinderungen sind die Gruppe Minderjähriger, die am häufigsten von sexualisierter Gewalt betroffen ist. Strukturelle Gewalt wie gesellschaftliche Abwertung von Behinderung, Körpernormierungen, besondere Abhängigkeiten, Barrieren, das gesellschaftliche Absprechen von Begehren und Selbstbestimmung, Institutionalisierung etc. bieten den Boden für die Schwächung von Minderjährigen mit Behinderung und gibt Erwachsenen, die das ausnutzen, sozufragen freie Bahn. Diesen Strukturen etwas entgegenzusetzen, heißt auch, den Schüler_innen Sprech- und Erlebnisräume zu öffnen, die sich nicht an dem orientieren, was die Kinder/Jugendlichen (vielleicht) nicht schaffen, sondern an dem, was sie entdecken und für sich beanspruchen könn(t)en.

Ablauf einer Parcours-Einheit

Den Teilnehmer_innen sollten für den Parcours mit Einführung insgesamt 1,5 bis 2 Stunden Zeit gegeben werden. Die Einführung in den Parcours sollte (im Schulsetting) noch im Klassenraum gemacht werden, da der hohe Aufforderungscharakter der Stationen gleich zum Ausprobieren und Tun einlädt.

Es empfiehlt sich, die Jugendlichen in Kleingruppen einzuteilen; in einer Kleingruppe sollten nicht mehr als 8 Personen sein. Wenn es möglich ist, sollten mehrere Pädagog_innen die Jugendlichen durch den Parcours begleiten, denn sie brauchen Anleitung, Unterstützung und Erklärungen.

Alle können selbst wählen, welche Stationen sie besuchen möchten. Es muss nicht jede Station besucht und erkundet werden. Nicht mitzumachen, ist auch in Ordnung. Diejenigen können stattdessen z.B. in der Bücherecke schmökern.

Es geht nicht um Wissensvermittlung, sondern darum, Themen spielerisch, ernst, flüchtig, humorvoll, konzentriert oder nebenbei als besprechbar erleben zu können. Nie lässt sich vorhersagen, was und wie Inhalte ankommen. Es geht nicht darum, jede Station "durchzuarbeiten" oder alle Themen zu behandeln. Vielleicht möchte jemand nur mit dem Riesenwürfel würfeln, jemand anders den ganzen Workshop lang Geheimniskarten bearbeiten. Die 21 Stationen können überfordernd oder unterfordernd sein. Die Jugendlichen sollen mit Ihrer Hilfe erleben, dass über ungewohnte Dinge geredet werden kann, aber nicht muss.

Die Altersspanne der Zielgruppe des Parcours ist von 12 bis 18 Jahren hoch, das heißt, dass für 12 Jährige vielleicht manche Stationen (noch) nicht interessant/relevant sind wie z.B. der Riesenwürfel, der die Themen 'Kribbeln', 'Orgasmus', 'Lieber nicht', 'Einfach entspannen' besprechbar machen soll. Oder das Reden über Pornografie kann für manche weit weg sein und sich nicht erschließen. Da aber jede Gruppe unterschiedlich ist und die eine und der andere 12 Jährige vielleicht längst mit Pornos konfrontiert ist, die eine und der andere 16 Jährige vielleicht kaum, empfehlen wir durchaus alle Stationen für alle. Die Abbildungen und Texte sind sorgfältig ausgewählt und versuchen, Jugendliche nie zu beschämen, zu verwirren oder ungemütlich zu werden. Eine 100%ige Garantie dafür gibt es nicht, aber die Erfahrungen mit dem Prototypen des Parcours zeigen, dass die Inhalte teils ungewohnt und herausfordernd sind, aber die Jugendlichen sich an keiner Stelle in die Enge gedrängt fühlen.

Die Tatsache, dass die Materialien mit künstlerisch-pädagogischer Sorgfalt und in Handarbeit angefertigt sind, hat einen sehr einladenden Charakter, die Jugendlichen fühlen sich ernstgenommen und können die Materialien wertschätzen. Natürlich gibt es immer Ausnahmen. Und es kann sein, dass manche Materialien im Workshop verwendet werden, um über andere zu spotten. Immer können Materialien auch etwas auslösen in einzelnen Personen und sie betroffen, traurig, wütend oder hellhörig machen. Das ist Prävention und der Arbeit gegen Gewalt eingeschrieben.

Die offene Form des Parcours, die Möglichkeit, Stationen auszulassen, eigene Wege zu suchen und sich ggf. zurückzuziehen, trägt dieser Tatsache Rechnung und bietet einen weitgehenden Schutz für möglicherweise von (sexueller) Gewalt betroffene Jugendliche.

Natürlich können Sie als Lehrende_r oder Leitungsperson/Betreuer_in selbst Stationen weglassen, wenn Sie diese für Ihre Gruppe für ungeeignet halten.

Vorbereitung der Jugendlichen auf den Parcours

In der Einführung könnte den Jugendlichen der mobile Parcours z. B. wie folgt in Leichter Sprache vorgestellt werden:

Wir haben im Moment eine Ausstellung in der Schule/im Jugendzentrum...

Die Ausstellung heißt „Klartext & Zustimmung".

Es gibt 21 Stationen,

die ihr anschauen und ausprobieren könnt.

Ihr könnt euch:

informieren, gemeinsam nachdenken, zeichnen, tasten, schreiben, etwas darstellen und mitraten.

An den Stationen geht es um:

Gefühle, Berührungen, verschiedene Sprachen, Körper, Sexualität und Jugendrechte.

Es geht auch darum darüber nach zu denken was alles Gewalt ist und wo du dich sicher fühlst und wo nicht und warum das so ist. Du kannst bei den Stationen mitmachen, musst aber nicht.

Es gibt auch eine Leseecke mit vielen Büchern.

Wir werden die Klasse in Gruppen teilen.

Jede Gruppe entscheidet selbst,

welche Stationen sie machen möchte und welche nicht.

Die Erwachsenen helfen bei den Stationen oder leiten euch an.

Die Stationen des Parcours im Überblick:

(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim"

(2) Kinder- und Jugendrechte

(3) Schöne oder blöde Geheimnisse

(4) Nähe und Abstand

(5) Emojis

(6) Lageplan

(7) Schmücken & Verkleiden

(8) Reden über Pornografie

(9) Viele Sprachen

(10) Wer darf was?

(11) Wi-Wa-Würfel

(12) Wimmelbild

(13) Zustimmung & Grenzen setzen

(14) Das hilft mir

(15) Zyklus

(16) "Queerer Kleiderständer"

(17) Bücher-Ecke

(18) Wunschstation

(19) Beziehung & Freundschaft

(20) Verhütung

(21) Notfallbox

Ein paar Regeln für den Parcours:

- Jede_r kann/soll über sich sprechen, aber nicht über andere.
- Lachen ist schön, auslachen nicht.
- Alle dürfen mitmachen, niemand muss mitmachen.
- Wir geben auf die Sachen in der Ausstellung gut acht

Im Raum, in dem die Stationen aufgebaut sind, empfiehlt es sich, mit der Station „Emojis“ als Einstimmung mit allen Teilnehmenden zu beginnen. Danach bestimmen die Jugendlichen in Kleingruppen selbst, welche Stationen sie besuchen werden.

Raumvorbereitung und Aufbau

Es braucht einen ca. 100 m2 großen Raum. Das kann entweder in einem zentralen Bereich der Schule/Einrichtung sein, wie in der Aula oder einem Saal oder in einer Turnhalle oder verteilt auf mehrere Räume. Beachtet werden sollte, dass die Stationen dort für die Zeit der Ausleihung stehen bleiben können.

Es werden mindestens acht Tische mit ca. 3 Sesseln pro Tisch benötigt. Einer dieser Tische sollte extra groß sein: 0,90 x 1,60 Meter. Weiters braucht es eine Pinnwand oder Wand, auf die etwas geklebt oder mit Magneten aufgehängt werden kann, und, wenn vorhanden, gemütliche Sitzgelegenheiten/Pölster.

Idealerweise kann der Parcours an einem gut zugänglichen Ort aufgestellt werden und stehenbleiben, um ihn mehrfach zu nutzen und den Teilnehmenden auch die Möglichkeit zu geben, die Stationen genau unter die Lupe zu nehmen und zu "bespielen".

Es gibt keine bestimmte Anordnung der Parcours-Stationen. Je nach Raum bieten sich verschiedene Aufstellmöglichkeiten an. Das können Sie vor Ort am besten entscheiden. Gibt es z.B. ein Sofa oder ein paar Polster, kann die Bücherecke gleich dort eingerichtet werden. Für jede Station gibt es ein Stationenschild.

Ein Roll-up mit dem Titel des Parcours bietet sich für den Eingang des Raums an.

Für den Aufbau sollten ca. 2 Stunden einberechnet werden, für den Abbau ca. 1 Stunde.

Stationen und Themen

(mit Anleitungen in Leichter Sprache)

(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim"

Material

Spielboden A3 Format, grüne Karten, gelbe Karten, orange Karten, blaue Karten, Spielfiguren, Würfel, Spielanleitung, kleiner Block, Kugelschreiber, Knetmasse

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln

Hintergrund

Das Spiel bietet einen niederschwelligen und spielerischen Zugang zu Jugendrechten, Gefühlen, Selbstwahrnehmung und sexueller Bildung. Es wird in Teams gespielt, damit niemand sich exponieren muss. Die Gruppe berät sich, bevor geantwortet wird. Das Spiel soll vor allem Spaß machen, Neugier auf die Themen vermitteln und zeigen, dass niemand alles über Sexualität weiß. Es gibt verschiedenste Aufgaben zu lösen: Wissensfragen und Begriffe pantomimisch darstellen, zeichnen oder kneten.

Arbeiten mit dem Material

Manche spielen das Spiel, bis eine Gruppe gewinnt. Andere schnuppern nur kurz hinein. Manche hören nur zu. Das soll alles möglich sein. Es geht darum, Dinge und Themen nebenbei im Spiel besprechbar zu machen, das kann in kurzen Sequenzen oder einem ganzen Spielablauf sein.

Spielanleitung in Leichter Sprache:

Um was geht es in dem Spiel?

Im Spiel geht es um

Gefühle und Wissen,

schwierige Wörter,

Körper und Gedanken,

Freundschaft,

Liebe und Sexualität,

Recht und Wünsche.

Und: Es geht um Dich.

Das ist wichtig:

Niemand muss etwas erzählen.

Alle dürfen was erzählen.

Wie geht das Spiel?

Das Spiel wird in Teams gespielt.

In jedem Team sollen mindestens 2 Schüler_innen sein.

Mit mehr Personen im Team wird das Spiel lustiger.

1 erwachsene Person macht die Spielleitung.

So gehts:

- Jedes Team würfelt einmal.
  Das Team mit der höheren Würfelzahl beginnt.
- Von jedem Team würfelt abwechselnd jemand.
  Die Felder haben verschiedene Farben. Jede Farbe hat eine andere Aufgabe.
  Die Person, die gewürfelt hat
  und mit der Figur gefahren ist
  zieht eine Karte in der Farbe vom Feld. Das Team,
  das gerade an der Reihe ist soll die Aufgabe lösen.
- Wenn die Aufgabe gelöst ist, zieht das Team 1 Feld weiter.
  Dann kommt das andere Team an die Reihe.

- Das Team,
  das zuerst ins Ziel kommt hat gewonnen.

Das sind die verschiedenen Farben und Aufgaben:

1) Wissensfragen
2) Ein Wort vorspielen
3) Ein Wort zeichnen
4) Ein Wort mit Knet-Masse formen

Das Spiel wird von Ihnen angeleitet und Sie lesen die Fragen oder Begriffe vor. Wenn auch Sie die Antwort auf manche Fragen nicht wissen, geben Sie das einfach zu und kündigen Sie z.B. an, sich kundig zu machen und die Information nachzuliefern. Oft wissen die Jugendliche Antworten, die wir nicht wissen oder aber es wird klar, dass niemand alles zu sexueller Bildung weiß.

(2) Kinder- und Jugendrechte

Material

13 bunte Holzboxen mit je einem Recht von Kindern und Jugendlichen, Kinderrechteplakate in mehreren Sprachen, Folder "Mit Kindern reden über Kinderrechte und Hilfe bei Gewalt", Bodentuch

Hintergrund

"Kinderrechte sind das, was Kinder brauchen, damit es ihnen gut geht".

Zitat eines Teilnehmers an einem Kinderrechteworkshop

https://www.kija.at/kinderrechte

Kinder und Jugendlichen müssen wissen, dass es gesetzliche Vorschriften gibt, die Erwachsene sich überlegt haben, um sie zu schützen. Kinder und Jugendliche, die wissen, worauf sie ein Recht haben, können sich gestärkt fühlen in dem Bewusstsein, dass Bezugspersonen, die ihnen Rechte wegnehmen, im Unrecht sind. Dies kann von hoher Wichtigkeit sein, wenn es um die psychische Gesundheit Betroffener geht, und es erleichtert es ihnen, sich nach Möglichkeit Hilfe zu holen. Sich über die eigenen Rechte Gedanken zu machen und Informationen zu erhalten, sei es über das Recht auf Freizeit oder auf eine gewaltfreie Erziehung, kann einiges bewegen und einen großen Unterschied machen. Wir sprechen an der Station von Kindern und Jugendlichen, weil die Kinderrechtskonvention so heißt (und nicht Jugendrechtskonvention) und weil in den Originaltexten von Kindern die Rede ist. Das können Sie ggf. den Jugendlichen erläutern, damit sie sich nicht unterfordert fühlen.

Die vier Grundprinzipien der Kinderrechtskonvention:

- Diskriminierungsverbot: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf - egal aus welchen Gründen (Hautfarbe, Herkunft, Staatsangehörigkeit, Sprache, Geschlecht, Religion, Behinderung, Vermögen der Eltern etc.) - benachteiligt werden.
- Vorrang des Kindeswohls: Bei Entscheidungen, die Kinder betreffen, muss das Wohl des Kindes ein vorrangiges Kriterium sein.
- Entwicklung: Alle Kinder haben ein Recht auf Leben, Existenzsicherung und bestmögliche Entfaltungsmöglichkeiten.
- Beteiligung: Kinder sollen bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, angemessen eingebunden werden und ihre Meinung äußern können.
  https://www.kija.at/kinderrechte

Arbeiten mit dem Material

In 13 Holzkistchen, am besten auf dem Bodentuch aufgestellt (oder auch auf einem Tisch), werden verschiedene Rechte dargestellt. Auf jedem Kistchen findet sich ein Symbol, anhand dessen erraten werden kann, um welches Recht es sich handeln könnte. Dazu gibt es noch mehrsprachige Poster mit weiteren Kinderrechten. Einfach die Box herzeigen, gemeinsam überlegen, wofür das Symbol stehen könnte, und wenn die Auflösung kommt, auch bedenken, was hinter dem Recht steht, und warum es wichtig ist.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Habt ihr schon einmal von Kinderrechten gehört?

Was ist ein Recht?

Wer schaut darauf, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte bekommen?

Kennt ihr vielleicht ein oder zwei Rechte?

Ein Kinderrecht ist ein Recht

das Kinder und Jugendliche brauchen oder dürfen.

Alle Erwachsene müssen darauf achten, dass es Kindern und Jugendlichen gut geht.

Sie müssen darauf achten, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte bekommen.

Wenn Kindern und Jugendlichen ihre Rechte weggenommen werden

dürfen sich diese Kinder und Jugendlichen Hilfe holen.

Zum Beispiel,

wenn ein Kind von Erwachsenen geschlagen wird.

Oder zur Strafe kein Essen bekommt.

Oder nicht zur Ärztin gehen darf, obwohl es sehr krank ist.

Oder wenn Erwachsene Kinder oder Jugendliche dort anfassen,

wo es komisch oder verwirrend ist.

Zum Beispiel am Po oder zwischen den Beinen. Dann haben die Erwachsenen nicht darauf geachtet, dass es dem Kind gut geht.

Niemand darf Kinder und Jugendliche schlecht behandeln.

(3) Schöne oder blöde Geheimnisse

Material

2 kleine Koffer: Geheimniskarten / Für mich behalten / Weitersagen. Viele Geheimnis-Karten.

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln.

Hintergrund

Vor allem sexualisierte Gewalt geht mit einem Geheimhaltungsdruck einher. Kinder und Jugendliche werden meist durch Drohungen oder Manipulationen genötigt, ihre schlimmen Erlebnisse für sich zu behalten. Auch haben Kinder und Jugendliche oft einen hohen Ehrenkodex, wenn es um das Weitererzählen von Geheimnissen geht. Sie wollen mit ihren Problemen allein fertig werden oder die Erwachsenen nicht in Schwierigkeiten bringen.

Dieses Material hilft beim Sortieren, was gute und was schlechte, belastende Geheimnisse sind. Welche Geheimnisse sollten weitererzählt werden, um Hilfe und Unterstützung zu bekommen. Es kann Betroffenen auch helfen, die Manipulationen zu durchschauen, denen sie vielleicht ausgesetzt sind.

Die Kärtchen, auf denen es um Geheimnisse geht, sollen zum Diskutieren anregen.

Arbeiten mit dem Material

Lesen Sie die Geheimnisse vor oder lassen Sie die Jugendlichen, die wollen, ein Geheimnis vorlesen. Danach wird überlegt, ob dieses Geheimnis für sich zu behalten ist oder weitererzählt werden soll. Je nachdem kommt das Kärtchen in den Koffer "Für mich behalten" oder in den Koffer "Weitersagen". Falls vorhanden, können die Geheimniskarten auch auf eine Pinnwand in zwei Gruppen gepinnt werden.

Die Zuordnungen fallen erfahrungsgemäß bei einigen Geheimnissen sehr unterschiedlich aus. Lassen Sie Diskussionen und verschiedene Meinungen zu, stellen Sie aber Ihr Wissen und Ihre Meinung dazu.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Auf den Karten stehen Geheimnisse.

Du kannst überlegen

welches Geheimnis du für dich behalten würdest.

Und welches Geheimnis du lieber weiter erzählen würdest.

(4) Nähe und Abstand

Material

Mini-Kärtchen

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln

Hintergrund

Die Teilnehmenden arbeiten mit den Kärtchen, auf denen unterschieden werden kann, welche Personen oder Situationen sie gerne in gutem Abstand wissen oder gerne nah bei sich hätten bzw. haben. Fragen nach Nähe und Distanz und nach dem Gefühl im Raum mit anderen Personen lassen sich spielerisch ausprobieren.

Arbeiten mit dem Material

Jede Person sucht sich beliebig viele Kärtchen aus und sortiert diese nach „Das mag ich. Das möchte ich gerne in meiner Nähe haben“, „Das mag ich nicht. Das möchte ich nicht in meiner Nähe haben“.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Bei diesem Spiel gibt es kleine Karten mit Wörtern oder Sätzen.

Du kannst entscheiden,

wen oder was

du gerne in deiner Nähe hast.

Und was du gar nicht magst.

Du kannst das so entscheiden, wie sich das richtig für dich anfühlt.

(5) Emojis

Material

Viele Emoji-Karten, ein Bodentuch

Hintergrund

Emotionen sind ein wichtiger Schutz im Umgang mit anderen Menschen. Sie sind eine wichtige Orientierungshilfe dafür, ob eine Situation sicher oder unsicher oder gar bedrohlich ist. Doch das Benennen, Erkennen und Reflektieren von Gefühlen – der eigenen und das Wahrnehmen der Gefühlszustände anderer - muss geübt werden. Meist spüren Jugendliche, dass etwas nicht in Ordnung ist, wenn Personen ihre Grenzen überschreiten. Dieser Intuition zu vertrauen, um dann regieren zu können, indem zum Beispiel Hilfe geholt wird, lässt sich mit diesem Material gut zum Thema machen.

Arbeiten mit dem Material

Diese Station hat sich als Einstieg in den Workshop/in den Parcours-Besuch sehr bewährt. Die Emojis werden am Boden ausgebreitet. Alle setzen sich im Kreis um die Emojis herum. Jede_r sucht sich ein Emoji aus, das zur momentanen eigenen Stimmung passt oder eines, das ein Gefühl zeigt, das jemand gerne öfter hätte. Es können sich Gespräche über Stimmungen, Lebenssituationen, Probleme oder schöne Erlebnisse ergeben. Wichtig zu beachten ist, dass niemand etwas sagen muss und jede_r nur für sich spricht.

Es folgen in Leichter Sprache einige mögliche Fragen zu den Emojis. Es kann aber auch gut passen, wenn sich alle zum Beginn einfach ein Emoji aussuchen, das den anderen zeigen, bestenfalls auch das Gefühl benennen und dann können die anderen Stationen besucht werden. Wie diese Anfangsrunde verläuft, hängt von der Gruppe ab.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Es gibt sehr viele Gefühle.

Such dir das Emoji aus,

das zu deinem Gefühl heute passt.

Vielleicht möchtest du erzählen,

warum du dich heute so fühlst?

Welches Gefühl hast du am liebsten?

Wann hast du dich so gefühlt?

Was ist da passiert?

Hast du das Gefühl auch in deinem Körper gespürt?

Wo war das genau in deinem Körper?

Hast du eine Idee wie du öfter zu einem angenehmen Gefühl kommen kannst? Zum Beispiel an eine schöne Sache denken. Oder an ein schönes Erlebnis.

(6) Lageplan

Material:

Holzstücke mit Symbolen drauf, die für je einen Raum in der Schule/im Jugendzentrum etc. stehen; rote, gelbe, grüne Magnetchips, Bodentuch

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln oder die Station wird auf dem Boden bespielt

Hintergrund

Dies ist ein Tool, um Schüler_innen die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren, falls es in der Schule oder im Jugendzentrum etc. Orte geben sollte, die Angst machen oder Unwohlsein hervorrufen. Oft sind die Erwachsenen darüber nicht informiert und können so nicht regulierend eingreifen.

Nach der Bewertung der Räume kann nach den Gründen und möglichen Lösungsansätzen gesucht werden. Es gibt immer wieder sehr unterschiedliche Einschätzungen der Räume. Wichtig ist das Signal, dass die Jugendlichen gehört werden, dass sie unterscheiden und sich äußern können, wo im Gebäude es sich gelb oder rot anfühlt.

Arbeiten mit dem Material

Aus vielen Holzklötzchen können die Teilnehmenden ihre Schule aufstellen: Klassenzimmer, Turnsaal, Bibliothek, Toiletten, Computerräume, Aula usw. Mit roten, gelben und grünen Knöpfen können – nach dem Ampelsystem - Lieblingsorte oder unangenehme Orte markiert werden. Gemeinsam wird dann geschaut, welche die beliebtesten Orte sind, welche Orte viele rote Steine bekommen haben und was man tun könnte, damit es dort weniger unangenehm ist.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Wo in der Schule fühlst du dich wohl und wo nicht? Mit den grünen Steinen kannst du markieren wo du dich wohl fühlst.

Zum Beispiel in deinem Klassenzimmer.

Mit den roten Steinen kannst du markieren wo du dich nicht wohl fühlst. Zum Beispiel Orte, die dir Angst machen.

Oder in denen du etwas Unangenehmes erlebt hast.

Mit den gelben Steinen kannst du

Orte markieren, wo du nicht gerne hingehst.

Zum Beispiel das WC, weil es dort immer zu wenig Klopapier gibt. Wenn alle ihre Steine gelegt haben schauen wir uns gemeinsam die Räume an

und sprechen darüber, was geändert werden muss, damit ihr euch sicherer oder wohler fühlen könnt.

(7) Schmücken & Verkleiden

Material

5 Perückenständer aus Alu mit 5 verschiedenen Kopfbedeckungen, Spiegel

Was noch gebraucht wird: Ein Tisch

Hintergrund

Hier geht es darum, einfach Spaß daran zu haben, verschiedene "Outfits" anzuprobieren, unterschiedliche Materialien zu fühlen und sich auf humorvolle Weise mit Styling zu beschäftigen. Der artifizielle Charakter der Kopfbedeckungen vermeidet gängige Zuordnungen zu Schönheitsnormen und lädt doch dazu ein, sich auf eigenwillige Weise zu schmücken oder zu verkleiden, je nachdem, wie die Kappen/Hüte erlebt werden.

Arbeiten mit dem Material

Die Jugendlichen wählen wie in einem Perücken- oder Hutladen aus, ob und welches Modell sie anprobieren möchten.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Hier könnt ihr Hüte und Kappen anziehen.

Es gibt einen Spiegel.

Ihr könnt alle Hüte anprobieren.

(8) Reden über Pornografie

Material

Eine Tischdecke mit aufgenähten Illustrationen von Jugendlichen und Sprechblasen. Stationsschild mit QR-Code zu weiterführenden Informationen/Webseiten für Jugendliche zu Themen rund um Pornografie, Sexting etc. Dieser QR-Code führt auf eine extra Seite der Selbstlaut Website, auf der die ausgesuchten Links aufgelistet sind. Der Link/OR-Code zu dieser Seite findet sich auch am Ende dieses Handouts.

Was noch gebraucht wird: ein Tisch (0,90 x 1,60 Meter wäre die Idealgröße, damit alle Illustrationen und Sprechblasen gut sichtbar sind)

Hintergrund

Schon Kinder im Volksschulalter kommen mit Pornografie in Kontakt, meist, indem sie von anderen Pornoclips gezeigt oder zugeschickt bekommen. Jugendliche haben quasi alltäglich mit pornografischen Videos, Bildern und sogenannten "dic pics" (Penisbildern) zu tun. Kaum jemand spricht mit ihnen darüber, was diese Bilder und Videos auslösen (können) und welche Gefühle sie machen (können). Diese Station zeigt auf einer Tischdecke aufgenähte Illustrationen von verschiedenen jugendlichen Figuren, die allein oder zu mehrt auf ein Smartphone oder Tablet schauen. Dazu gibt es in Sprechblasen verschiedene Äußerungen, die den Figuren zugeordnet oder einfach so gelesen werden können.

Arbeiten mit dem Material

Die Jugendlichen gehen um den Tisch herum und überlegen, welche der Figuren welche Texte sagen könnte/n. Oder sie besprechen einfach das, was es an Äußerungen gibt und bestenfalls darüber hinaus. Es gibt auf dem Tischtuch zudem einen QR-Code, der entweder von den Jugendlichen auf ihr Telefon gescannt wird oder von der Leitungsperson, die die Infos an die Jugendlichen weitergeben sollte. Es handelt sich um eine Linksammlung zu jugendgerechten Webadressen zu Pornografie.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Hier geht es darum was manche Jugendliche schauen:

Pornos.

Das sind Sex-Filme.

Die Filme sind für Erwachsene gemacht.

Trotzdem schauen auch viele Jugendliche diese Filme.

Manchmal bekommen sie ein Porno-Video einfach zugeschickt.

Obwohl sie es gar nicht haben wollen.

Manchen ist das zu viel.

Sie wollen diese Bilder nicht sehen.

Andere finden es lustig.

Andere sind verwirrt.

Manche ekeln sich.

Manche werden aufgeregt. Manche werden erregt.

Vielleicht macht es Spaß gemeinsam Pornos anzuschauen.

Vielleicht macht es Angst.

Vielleicht fühlt es sich an wie eine Mutprobe.

Oder es fühlt sich an wie ein Zwang.

Pornos können rote, gelbe und grüne Gefühle machen.

Niemand muss Pornos schauen.

Auch nicht, wenn die Freundinnen und Freunde das wollen.

Erwachsene dürfen Jugendlichen keine Pornos zeigen.
Das ist verboten.

(9) Viele Sprachen

Material

A3 Körperwörterbuch und Filzstifte, Holzklotz mit Braille-Schrift, Informationsblatt zu Lautsprachezeichen der deutschen Gebärdensprache, 5 Papierbrillen

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln

Hintergrund

Die Materialien sollen Interesse und Verständnis wecken für unterschiedliche Lebensbedingungen, Hintergründe und Sprachräume. Es geht darum, sich in andere Lebenswirklichkeiten hineinzuversetzen, um einander besser zu verstehen. Denn Empathie ist gewaltverhindernd.

Schreiben ohne zu sehen ist möglich; vielleicht für viele Teilnehmende eine neue Erfahrung und

Erweiterung ihres Wissens: Wörter oder Namen in Braille-Schrift ertasten. 5 Brillen aus Papier, die verschiedenste Sehbeeinträchtigungen erfahrbar machen, weisen darauf hin, dass es zwischen sehend und nicht sehend viele unterschiedliche Stadien gibt.

Genauso ist **Reden ohne zu hören** möglich. Auf einem Plakat sind die Lautsprachezeichen der deutschen Gebärdensprache abgebildet.

Im **Körperwörterbuch** werden Begriffe und Wörter zu Körperteilen in vielen Sprachen gesucht. Es kann geschrieben und gezeichnet werden. Es geht um das Sichtbarmachen und Wertschätzen von Vielfalt. Und es geht darum, Worte zu finden, die ein Anvertrauen von erlebten sexuellen Übergriffen überhaupt erst möglich machen.

Arbeiten mit den Materialien

Diese liegen zum Ausprobieren und Studieren und Überlegen und Schreiben und Zeichnen und Anschauen und Aufsetzen auf einem Tisch. Die Jugendlichen brauchen von Ihnen Aufforderungen, die Materialien zu verwenden und Anleitungen, z.B. um ihre Namen mit dem Fingeralfabet zu "schreiben" oder Wörter zu bilden. Andere können diese erraten.

Es kann sein, dass in das Körperwörterbuch Penisse und Vulven gezeichnet werden. Das muss nicht unterbunden werden. Sollten sich Beleidigendungen finden, nehmen Sie das Körperwörterbuch an sich oder, wenn möglich, thematisieren Sie, wieso Sie eingreifen. Es können auch Seiten, die Beleidigungen enthalten, herausgerissen werden.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Menschen sind verschieden.

Jeder Mensch kann andere Sachen gut.

Manche Menschen können sehr gut hören.

Manche Menschen weniger gut.

Dafür können diese Menschen vielleicht sehr gut riechen oder sehen.

Manche Menschen sprechen viele Sprachen.

Manche Menschen sprechen eine Sprache.

Dafür können diese Menschen vielleicht sehr gut Fußball spielen.

Oder sie machen aus Papier tolle Tiere.

Manche Menschen können schlecht sehen.

Dafür können diese Menschen vielleicht sehr gut hören.

Menschen, die nicht sehen können

können die geschriebene Sprache nicht lesen.

Deshalb gibt es die Braille-Schrift.

Diese Schrift kann man mit den Fingern tasten.

Menschen, die nicht hören können

können die gesprochene Sprache nicht verstehen.

Deshalb gibt es die Gebärden-Sprache.

Sie wird mit Händen und Armen gesprochen. Und man bewegt die Lippen dazu.

Und es gibt ein eigenes Alfabet.

Das wird mit den Fingern geschrieben.

Du kannst das hier ausprobieren.

(10) Wer darf was?

Material

Magnettafel, Situationskarten; rote, gelbe, grüne Magnetsteine

Hintergrund

Bei dieser Station geht es ums Nachdenken darüber, was angenehm ist und was nicht, wer mich wie berühren darf, und wer nicht. Es geht um Abgrenzung, Selbstbestimmung und Gefühlswahrnehmung. Verschiedenste Situationen können nach dem Ampel-System zugeordnet werden. Es gibt Berührungen, die fühlen sich unangenehm oder falsch an, da steht die Gefühlsampel auf Rot. Dann gibt es Berührungen, die werden als angenehm und schön empfunden, da steht die Gefühlsampel auf Grün. Und dann gibt es noch die uneindeutigen oder gekippten Situationen, wo die Gefühlsampel auf Gelb springt. Immer haben Jugendliche ein Recht darauf, dass sie gefragt werden, wie sie und ob sie angegriffen werden möchten. Und sie dürfen sich wehren und sich Hilfe holen, wenn sie Übergriffe erleben. Aber, es ist nicht immer leicht, sich zu wehren – auch das sollte thematisiert werden. Es gibt auch keine Verpflichtung, sich zu wehren, nur ein Recht darauf. Wenn die Person, die mich komisch berührt, aber eine ist, die ich auch sehr gerne mag – wie soll ich mich da wehren können?

Arbeiten mit dem Material

Auf der Magnettafel ordnen die Teilnehmenden den unterschiedlichen Situationen, die auf Kärtchen geschrieben und gezeichnet sind, rote, grüne und gelbe Magnete zu. Die Station braucht eine Anleitung von Ihnen. Es gibt kein Richtig oder Falsch, da jede Person Berührungen anders erlebt. Es ist wichtig, keine Wertung abzugeben.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Es gibt schöne und blöde Berührungen.

Und es gibt Berührungen, die vielleicht dazwischen sind.

Und dann kommt es noch drauf an, von wem die Berührung ausgeht.

Zum Beispiel von deiner Mutter oder deinem Freund.

Und dann kommt es auch auf deine Stimmung an.

Ganz schön viele Sachen kommen da zusammen.

Hier kannst du überlegen

welche Berührungen du magst oder unangenehm findest.

Oder ob das immer wieder anders ist.

Es gibt Farben für deine Gefühle:

- Rot heißt: Stopp, das mag ich nicht.
- Grün heißt: Ja, das ist okay.
- Gelb heißt: Da muss ich aufpassen. Ich muss es mir nochmal überlegen.

(11) Wi-wa-Würfel

Material

Riesenwürfel aus Schaumstoff mit aufgenähten Motiven

Hintergrund

Auf den Würfelseiten geht es um verschiedene sexuelle Stimmungen Jugendlicher mit sich selbst oder anderen: Kribbeln / Orgasmus / Lieber nicht / Einfach entspannen

Arbeiten mit dem Material

Der Riesenwürfel lädt dazu ein, sich draufzusetzen, sich draufzulegen, anzulehnen oder ihn zu würfeln. Die Jugendlichen sind dazu eingeladen, sich die Illustrationen und kurzen, teils lautmalerischen Texte anzuschauen und darüber ins Gespräch zu kommen. Jede Person entscheidet zu jedem Zeitpunkt selbst, wonach ihr oder ihm der Sinn steht: einfach zu entspannen, was kribbeliges zu machen, einen Orgasmus zu wollen/haben oder lieber nicht.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Bei dieser Station gibt es einen riesigen Würfel.

Ihr könnt damit würfeln.

Ihr könnt darauf sitzen.

Ihr könnt euch anlehnen.

Ihr könnt euch auf den Würfel legen.

Auf dem Würfel sind Bilder. Jedes Bild zeigt Jugendliche.

Manche haben Lust auf Berührungen.

Manche haben Lust auf Sexualität.

Manche haben Lust sich selbst zu berühren.

Manche haben keine Lust.

Alles ist in Ordnung.

(12) Wimmelbild

Material

1 Wimmelbild-Plakat

Was noch gebraucht wird: eine Pinnwand oder Wand zum Aufhängen des Plakats

Hintergrund

Das Wimmelbild zeigt unterschiedlichste Szenen in einer Schule: Sportunterricht, Pausenhof, WC, Jugendliche umarmen sich, ärgern andere, u.v.a.m. Dieses Material lädt dazu ein, den eigenen Schulalltag zu reflektieren, Situationen vielleicht aus dem eigenen Erleben wiederzuerkennen und darüber vielleicht ins Gespräch zu kommen.

Arbeiten mit dem Material

Lassen Sie die Jugendlichen erst einmal schauen, was auf dem Bild alles zu sehen ist. Wenn es passend ist, stellen Sie Fragen wie z.B. folgende:

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Was findest du nicht gut auf diesem Bild?

Was gefällt dir auf diesem Bild?

Hast du das schon erlebt oder miterlebt?

(13) Zustimmung & Grenzen setzen

Material

Große Smiley-Karten, viele Kurzbeispiele auf laminierten Kärtchen zu Zustimmung, Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen

Hintergrund

Jugendliche können meist sehr gut unterscheiden, was unter Gleichaltrigen in Ordnung ist und was ein Übergriff oder sogar Gewalt ist. Die Beispiele reichen von konsensualen Situationen bis zu massiver sexueller Gewalt. Es geht darum, Konsens zu erlernen und Grenzen wahrzunehmen.

Arbeiten mit dem Material

Legen Sie die Smileyskala auf. Dann ziehen die Jugendlichen je ein Beispiel und lesen es laut vor. Dann legt jede_r ihr_sein Beispiel zu der Stimmungskarte, zu der das Beispiel ihrer_seiner Meinung nach passt. Erst in einem zweiten Schritt, wenn alle Beispiele liegen, können Beispiele verschoben werden. Dazu braucht es eine Begründung und die Diskussion ist eröffnet.

Sie können aber auch je ein Beispiel selbst vorlesen oder lesen lassen und dann gemeinsam überlegen, wo auf der Gefühleskala es verortet werden kann und sollte.

Manche Beispiele lassen sich nicht eindeutig da oder dort zuordnen, dazu fehlt mehr Hintergrundinformation. Es können aber Gespräche initiiert werden, in denen es darum geht, was für Informationen fehlen, wie diese erfragt werden und wie andere ggf. eingreifen könnten.

Klar muss sein: Ohne Zustimmung keine Berührungen, keine sexuellen Handlungen, kein Sex.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Nimm eine Karte und lies die kurze Geschichte vor.

Wie findest du diese Geschichte?

Etwas war in Ordnung.

Etwas war nicht in Ordnung.

Etwas war Gewalt.

Wie können Jugendliche entscheiden was sie möchten?

Wie können andere das erkennen?

Am besten fragst du nach.

Was magst du?

Das nennt man Zustimmung.

(14) Das hilft mir

Material

Magnetwand, Plakat mit vielen Sticker-artigen Abbildungen, rote, gelbe, grüne und verschiedene Magnete

Hintergrund

Alle Menschen haben Dinge, die ihnen guttun, wenn es ihnen schlecht geht: Etwas sortieren, sich bewegen, laut schreien, etwas Süßes essen, im Bett liegen, Musik hören u.v.a.m. Zu sehen, wie viele Möglichkeiten es gibt, stärkt und macht Spaß. Vielleicht erinnern sich die Schüler_innen an das eine oder andere Bildchen, wenn sie das nächste Mal unglücklich sind oder sich unrund fühlen.

Arbeiten mit dem Material

Die Jugendlichen können aus einer Vielzahl an Miniaturen auswählen, was ihnen hilft, sich besser zu fühlen, wenn sie keinen guten Tag oder einfach Probleme haben. Mittels der Smiley-Magnete oder der schon bekannten grün-gelb-roten Ampelfarben können sie markieren, was sie aufbaut oder eben nicht.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Es geht mir nicht gut. Das hilft mir.

(15) Zyklus

Material

A3 Magnettafel, Holzelemente (in Form von Gebärmutter, Eierstöcken etc.) mit Magneten, 16 bunte Zyklus-Karten, rundes "Tablett" mit Holzstücken (Zyklusphasen)

Was noch gebraucht wird: ein Tisch mit Sesseln

Hintergrund

Viele Jugendliche haben ein sehr negatives Bild von der Regelblutung. Diese wird oft verbunden mit Unannehmlichkeiten, Bauchschmerzen, Peinlichkeiten, Blutflecken auf der Kleidung, nicht turnen können und dem Drang, es zu verheimlichen. Immer noch ist das Thema sehr tabuisiert. Diese Station will dem entgegenwirken und einen positiveren, enttabuisierenden, leichteren Zugang schaffen.

Arbeiten mit dem Material

Die Jugendlichen können auf der Magnettafel die Gebärmutter, Vulva, Eierstöcke wie ein Puzzle zusammenlegen. Auf den Zyklus-Karten finden sich Infos auf viele Fragen von Jugendlichen aus Workshops. Die Zyklusphasen können auf dem runden "Tablett" aufgelegt werden.

In den Beispielen für ein mögliches Wording in Leichter Sprache finden sich auch Infos zur Verwendung von Binden und Tampons. Je nach Alter der Jugendlichen sind diese Infos natürlich nicht mehr nötig.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Mädchen und Menschen mit einer Gebärmutter

bekommen irgendwann zwischen 9 und 16 Jahren die erste Regelblutung.

Das bedeutet, dass sie dann geschlechtsreif sind.

Sie können, wenn sie wollen irgendwann ein Baby bekommen.

Manche bekommen auch ein Baby, wenn sie das nicht wollen.

Die Regelblutung kommt nicht von einer Verletzung.

Es ist eine Körperflüssigkeit.

Man braucht sich keine Sorgen machen.

Die Regelblutung dauert drei bis acht Tage.

Die Menge vom Blut ist bei jeder Person verschieden. Das Blut, das die Personen bei der Regelblutung verlieren wird vom Körper wieder neu gebildet.

Damit das Blut nicht in die Unterhose fließt verwendet man eine Binde oder einen Tampon.

Die Binde klebt man in die Unterhose.

Je nach der Menge vom Blut wechselt man die Binde mehrmals am Tag.

Den Tampon führt man in die Scheide ein.

Er fängt das Blut im Körper auf.

Ein Tampon hat einen langen Faden, mit dem man den Tampon wieder aus der Scheide ziehen kann.

Den Tampon wechselt man auch mehrmals am Tag.

(16) "Queerer Kleiderständer"

Material

Kleiderständer aus Metall, 19 T-Shirts auf Kleiderbügeln, 19 Karten mit Begriffen und Begriffserklärungen zu sexueller Identität in einer Tasche

Hintergrund

In jeder Klasse/Gruppe sind queere Jugendliche, manche sind out, andere teilen ihr Queer-Sein nicht oder nur mit besten Freund_innen. Manche fühlen sich anders, aber haben keine Worte dafür. Jugendliche, die nicht heterosexuell fühlen, stehen oft unter dem Druck, heterosexuell zu "performen" bzw. sich vermeintlich anzupassen und übergehen die eigene Wahrnehmung, das eigene Begehren, die eigenen Fragen. Sie sind besonders gefährdet, Diskriminierung zu erleben oder sich wie "Aliens" zu fühlen. Diese Station bildet auf T-Shirts und Karten 19 Begriffe wie queer, lgbtiq+, asexuell, bisexuell u.a.m. ab und bietet auf der jeweiligen Rückseite eine Begriffserklärung.

Arbeiten mit dem Material

Die T-Shirts können übergezogen, aufgelegt, angehalten, durchgeschaut werden wie bei H&M, New Yorker etc. Die Jugendlichen können sich gegenseitig die Begriffe vorlesen und zu erklären versuchen bzw. schauen, welche Begriffe sie kennen.

Beispiele für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Manche Menschen fühlen sich wohl als Mädchen*.

Manche Menschen fühlen sich wohl als Junge*.

Manche Menschen fühlen sich wohl als Inter*.

Manche Menschen fühlen sich wohl als Trans*

Manche verlieben sich in Inter*.

Manche verlieben sich in Trans*

Manche verlieben sich in Mädchen*.

Manche verlieben sich in Jungen*.

Manche mal so und mal so und mal so.

Manche Menschen verlieben sich gar nicht.

Manche Menschen haben Interesse an Sex.

Sex kann ganz verschieden sein.

Wichtig ist:

Niemand darf zu etwas gezwungen werden.

Alle dürfen selbst entscheiden:

was sie wollen.

Manche haben kein Interesse an Sex.

Wichtig ist:

Alle dürfen selbst entscheiden:

Was sie interessiert.

(17) Bücher-Ecke

Material

14 Bücher in einem Karton, 1 Bodentuch

Was es noch braucht: Polster, wenn es vor Ort welche gibt. Oder/und ein Sofa.

Hintergrund

Schmökern, blättern, vorlesen, ausruhen und herumlungern: Dazu lädt die Bücher-Ecke ein. Sie kann auch als Auszeit-Ort genutzt werden, für diejenigen, die nicht mitmachen wollen, weil ihnen vielleicht alles zu viel ist oder weil sie vielleicht gerade an den Themen kein Interesse haben. Themen der Bücher: Gefühle, Sexualität, Körper, Kinder/Jugendrechte, Gewalt, Vielfalt, Lebensformen...

Beispiel für ein mögliches Wording in Leichter Sprache:

Hier kannst du gemütlich Bücher anschauen, die wir für dich ausgesucht haben.

Buchtitel:

- Oseman, Alice (2022): Heartstopper Volume 5, Loewe Verlag
- Paramor, Jordan (2021): Sex Education. Das ultimative Aufklärungsbuch
- Meyer, Lydia (2020): Sex und so. Ein Aufklörungsbuch für alle!
- Läuger, Louie (2021): Gender-Kram, Unrast Verlag
- Parr, Todd (2009): It's okay to be different, Little brown books
- Parr, Todd (2003): The Family Book
- Pawłowska, Maria (2017): Wer ist die Schnecke Sam? Doppelgänger Verlag
- Kobabe, Maia (2019): Genderqueer, Lion Forge Comics
- Cross-Müller, Claudia (2011): Kopf hoch - das kleine Überlebensbuch, Kösel Verlag
- Cross-Müller, Claudia (2012): Nur Mut! Das kleine Überlebensbuch, Kösel Verlag
- Woodson, Jacqueline (2010): I hadn't meant to tell you this, Penguin Young Readers
- Ofner, Agi (2019): Nicht so das Bilderbuchmädchen, Jungbrunnen Verlag
- Axster, Lilly & Aebi, Christine (2012): DAS machen? Projektwoche Sexualerziehung in der Klasse 4c
- Axster, Lilly (2017): Die Stadt war nie wach, Zaglossus Verlag

(18) Wunschstation

Material

Fußmatte mit Fußspuren, Tafel, Kreide

Hintergrund

Je nach Workshop können die Fußspuren unterschiedlich genutzt werden. Sie können z.B. zur Lösung einer Frage führen, die im Workshop aufgetaucht ist. So kann auch eine Frage zu sexuellen Themen, die eine Person stellt, dort in einer Kleingruppe beantwortet und besprochen werden, damit nicht alle anderen zuhören müssen, die das nicht interessiert oder denen das vielleicht zu ausführlich sein könnte. Die Fußspuren können auch zu der Tafel führen, an die die Jugendlichen malen oder schreiben können, was für eine Station sie sich wünschen... einen Sportplatz, ein Filmsetting...

Arbeiten mit dem Material

Die Matte mit den Fußspuren dieser Station kann verschieden genutzt werden, s.o., hier ist auch der spontane Einsatz durch Sie als Workshopleitung sehr willkommen. Es ist in so einem Workshop in Stationenform gut möglich, einen Raum, eine Station ganz unbespielt zu lassen und zu schauen, was den Schüler_innen einfällt, ob es Bedarf gibt nach etwas, das nicht vorgegeben ist. Wie immer ist das auch herausfordernd für die Workshopleiter_innen.

Und es ist aber auch eine Erinnerung daran, dass der Parcours keine Lernziele im engeren Sinn verfolgt, sondern Sprech- und Erlebnisräume öffnen möchte im Sinn eines breit gefassten Verständnisses von Prävention und Stärkung aller Jugendlichen.

Beispiele für ein Wording in Leichter Sprache:

Hier gibt es eine Schablone mit großen Fußspuren.

Wir können sie im Raum auflegen.

Mit den Fußspuren könnt ihr Wege machen, gemeinsam oder alleine.

Ihr könnt die Wege so legen, wie ihr das wollt.

Ihr könnt die Wege dann auch nachgehen.

Zum Beispiel zu einer neuen Station.

Ihr bestimmt, wie die Station aussieht.

(19) Beziehung & Freundschaft

Material:

Laminierte Karten mit Icons und Wörtern

Hintergrund

Jugendliche suchen häufig nach Informationen, wie Beziehungen gestaltet werden (könnten), was dazu gehört, was erwartet wird. Es gibt keine Antworten darauf, die für alle passen. Hier können Jugendliche - am besten miteinander und im Austausch - so etwas wie Versuchsanordnungen schaffen und auflegen.

Arbeiten mit dem Material

Das Kartenset kann von Einzelnen oder auch zu zweit, zu mehrt, von der ganzen Gruppe durchgeschaut und auf dem Boden aufgelegt werden. Auf den Karten steht z.B.: eine Nachricht schicken, Hand halten, gemeinsam Filme schauen, einen Ausflug machen, über Verhütung reden, Sex, den Freund_innen vorstellen, zusammen kochen, gemeinsam wegfahren u.v.a.m.

Einige Karten werden vielleicht aussortiert, andere fehlen vielleicht. Was könnten Reihenfolgen sein, die die Jugendlichen in einer Beziehung für sinnvoll halten? Wie könnten sich die Auswahl der Karten und die Reihenfolge unterscheiden, wenn es nicht um eine Liebesbeziehung, sondern um Freundschaft geht?

Wer will, kann eine Reihenfolge auflegen. Oder mehrere gemeinsam tüfteln an einer Reihenfolge oder an der Auswahl herum.

Beispiele für ein Wording in Leichter Sprache:

In einer Liebes-Beziehung ist vieles möglich.

In einer Freundschaft ist vieles möglich.

Jeder Mensch hat andere Vorstellungen.

Manchmal haben auch viele Menschen ähnliche Vorstellungen.

Ihr könnt aussuchen: Was gehört zu einer Beziehung dazu.

Was gehört zu einer Freundschaft dazu.

Ihr könnt entscheiden was euch wichtig ist.

(20) Verhütung

Material

2 längliche Holztabletts mit insgesamt 9 kleinen Holzboxen mit je 1 Verhütungsmittel: Hormonstäbchen, Hormonpflaster, Verhütungsring, Pille danach, Hormonspritze, Kupferspirale, Femidom, Kondom, Safer Sex Utensilien: Kondom, Lecktuch (dental dam), Gleitgel, Handschuh. Karten mit Informationen zu den Verhütungsmitteln.

Was noch gebraucht wird: 1 Tisch mit Sesseln

Hintergrund

Es gibt unter Jugendlichen viel Wissen und aber auch viel Halbwissen zu Schwangerschaftsverhütung und Safer Sex. Die Verhütungsmittel (teils Attrappen, teils real) sind zum Angreifen und mit Informationen zu ihrer Wirkung und Anwendung versehen. So kann vielleicht die eine oder andere Wissenslücke geschlossen oder Interesse geweckt werden, selbst Informationen einzuholen.

Arbeiten mit dem Material

Die Verhütungsmittel sind überwiegend sehr kleinteilig, d.h. sie können leicht verlorengehen oder mitgenommen werden. Hier wäre es gut, als Workshopleitung darum zu bitten und darauf zu achten, dass alle kleinen Holzboxen am Ende wieder mit ihrem Verhütungsmittel bestückt sind.

Manche Jugendliche interessieren sich (noch) nicht für Verhütung oder überhaupt nicht für Verhütung, weil sie nicht heterosexuell fühlen. Für viele ist die Information neu, dass es Safer Sex, also Krankheitsverhütung gibt, auch für gleichgeschlechtlich oder vielgeschlechtlich Liebende. Wen Verhütung nicht interessiert, die_der sollte damit in Ruhe gelassen werden. Verhütungsmittel sind ja nicht gerade ansprechende Gegenstände.

Beispiele für ein Wording in Leichter Sprache:

Ich möchte Sex haben.

Und nicht schwanger werden.

Was kann ich tun?

Dann musst du verhüten.

Verhütung bedeutet: Eine Schwangerschaft verhindern.

Es gibt viele verschiedene Verhütungs-mittel.

Du kannst sie hier anschauen.

Wenn du Sex ohne Verhütung hast, kannst du schwanger werden.

Wenn du nicht weißt, ob du schwanger bist: Kaufe einen Schwangerschafts-test.

Den gibt es in der Apotheke. Oder bei dm. Oder Bipa.

Du kannst jeden Test nur 1-mal benutzen.

Oder du gehst zu einer Frauen*ärztin*.

Dort kann du auch einen Test machen.

Es ist gut, darüber zu sprechen:

Mit jemand, der oder dem du vertraust.

(21) Notfallbox

Material

Eine Plastikbox, gefüllt mit Filzstiften, Federn, kleinen Täschchen, Aufklebern, Etiketten mit Schnur, Stickern, Schnur, Sprüche-Etiketten

Was noch gebraucht wird: 1 Tisch mit Sesseln oder 1 Bodentuch

Hintergrund

Wenn nichts mehr geht, wenn man sich verzweifelt fühlt, wenn man das Gefühl hat, nicht mehr mit beiden Beinen auf dem Boden zu stehen, wenn Panik sich breitmacht, wenn das Denken nicht mehr klappt... alle Menschen kennen solche Gefühle und Zustände. Kleine Dinge können den Boden wieder zurück unter die Füße schieben. Solche kleinen Dinge finden sich in der Notfallbox. Und nebenbei die Info, dass immer etwas helfen kann, etwas Kleines, Unscheinbares.

Arbeiten mit dem Material

Die Notfallbox kann erkundet werden, Jugendliche können sich (einen) Sticker aussuchen, etwas aufschreiben, etwas in ein kleines Täschchen füllen und mitnehmen, aber vor allem einfach einmal schauen, was in so einer Notfallbox alles drinnen sein kann. Vielleicht regt die Station die eine oder den anderen dazu an, sich zu Hause selbst eine Notfallbox einzurichten oder zu überlegen, was helfen würde. Dazu gibt es auch die Station "Das hilft mir", an der dieselben Sticker zu finden sind.

Beispiele für ein Wording in Leichter Sprache:

Es geht mir nicht gut.

Ich habe Angst.

Oder Panik.

Oder ich bin traurig.

Oder ich bin verzweifelt.

Ich bin wütend.

Ich weiß nicht weiter.

Alle Menschen kennen solche Gefühle.

Wenn du dich so fühlst:

Überlege was dir hilft.

Das kann etwas ganz Kleines sein.

Du weisst am besten:

Das hilft mir.

Du weisst am besten:

Das ist gut für mich.

Wenn Jugendliche sprechen - Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Haltung und konkrete Handlungsschritte

Ruhe bewahren

Suchen Sie sich Verbündete, Menschen, denen Sie vertrauen (z.B. Kolleg_innen, Direktor_innen, Freund_innen, Partner_innen...); Personen, die Ihnen glauben und Sie ernstnehmen, vielleicht sogar den Verdacht teilen. Es tut gut und gibt Sicherheit, die eigene Vermutung mitzuteilen und das Sorgenpaket nicht mehr allein tragen zu müssen.

Im nächsten Schritt holen Sie sich professionelle Hilfe in einer Beratungsstelle. Das Fachwissen der Berater_innen und Ihr Wissen um die_den möglicherweise betroffene_n Jugendliche_n wird zusammengetragen und gemeinsam werden nächste Handlungsschritte gefunden. Fragen zur Meldepflicht werden geklärt, der Spielraum zum Wohl der_s Jugendlichen und im Sinn einer behutsamen Aufdeckung wird ausgelotet und Vernetzung angeboten. Es wird konkret geplant, wann und an wen Sie Ihren Verdacht melden. Hintergrundinformation zur Dynamik von sexualisierter Gewalt ist ebenso Thema wie die eigene Rolle als Pädagogin_Pädagoge/Betreuer_in. Sie sind die Vertrauensperson der_des Jugendlichen, aber nicht Kriminalbeamtin, nicht Detektiv, nicht Mutter oder Vater, nicht Therapeut_in, sondern Pädagog_in oder Betreuer_in. Die Aufgabe einer Beratungsstelle ist auch, Ihnen als direkte Ansprechperson der_des Betroffenen den Rücken frei zu spielen, damit Sie sich auf deren_dessen Stärkung konzentrieren können. Andere im gemeinsam zusammengestellten Helfer_innensystem kümmern sich dann um mögliche weitere Schritte nach außen oder den Kontakt zum Umfeld der_des Jugendlichen.

Vertrauen aufbauen - zeigen Sie der_dem Jugendlichen, dass Sie es ehrlich mit ihr_ihm meinen, dass Sie ihr_ihm nichts vorspielen. Dazu gehört auch Authentizität: Zeigen Sie auch, wenn Sie von dem, was die_der Jugendliche zeigt oder erzählt, betroffen, traurig oder wütend sind, bringen Sie es (dem Alter entsprechend) zum Ausdruck. Nehmen sie das Gehörte unbedingt ernst. Auch, wenn Sie vielleicht nicht alles glauben können – der Kern der Sache stimmt sehr wahrscheinlich. Bestätigen Sie die Wahrnehmungen der_des Jugendlichen. Das ist wichtig, weil Täter_innen Kinder und Jugendliche verwirren, indem sie ihre Handlungen zum Beispiel als ganz „normal“ darstellen. Hillary Eldridge spricht aus ihrer Arbeit mit sexuellen Missbrauchstäter_innen davon, dass Täter_innen Kinder nicht nur physisch missbrauchen, sondern sie versuchen auch, den Kindern „Denkfehler zu implantieren“. (Eldridge, 1999)

Sagen Sie der_dem betroffenen Jugendlichen, dass ihr_sein Gefühl richtig ist, und nicht das, was ihr_ihm eingeredet wurde. Wenn sich etwas komisch, eklig oder unangenehm angefühlt hat, so war es das auch. Versuchen Sie, möglichst behutsam mit Erzähltem und Gezeigtem

umzugehen und achten Sie auf das Timing der_des Jugendlichen. Dasein, zuhören, gemeinsam etwas Alltägliches (in der Klasse/Gruppe oder auch einzeln) tun und im Moment nicht nach Lösungen suchen, ist oft für einige Zeit das Richtigste und Wichtigste. Machen Sie keine vorschnellen Versprechungen, z.B. absolute Geheimhaltung oder sofortige Beendigung des Missbrauchs. Solche Versprechen können Sie nicht halten. Es stärkt aber das Vertrauen, wenn Sie versprechen, dranzubleiben, sich selbst ggf. Hilfe zu holen und die_den Betroffene_n im Rahmen Ihrer Möglichkeiten nicht allein zu lassen.

Loben Sie die_den Jugendliche_n für den Mut, zu sprechen. Geben Sie ihr_ihm die Information, dass es vielen anderen ähnlich geht, und dass kein Erwachsener Übergriffe setzen darf, und die Verantwortung für jede Art von Sexualisierung und Gewalt ausschließlich bei der_dem Erwachsenen liegt.

Konfrontieren Sie nicht vorschnell Eltern oder andere Bezugspersonen der_des Jugendlichen mit Ihrem Verdacht, insbesondere wenn dieser auf eine Person im engeren Umfeld der_des Jugendlichen fällt. Die Reaktionen der Bezugspersonen auf den Verdacht sind nicht abzuschätzen und führen bei vorschneller Konfrontation häufig zu einem erhöhten Druck auf Betroffene bzw. bringen diese (wieder) zum Schweigen.

Besprechen Sie alle weiteren Schritte mit der_dem Jugendlichen. Erklären Sie, dass Sie Hilfe beiziehen müssen, weil Sie ihr_ihm allein nicht so gut helfen können, weil es auch für Sie ein schwieriges Problem ist.

Verfassen Sie Gedächtnisprotokolle über Aussagen und Verhaltensweisen der_des Betroffenen und deren_dessen Umfeld. Damit halten Sie fest, was Ihnen aufgefallen ist, was Sie bereits besprochen haben, und wann was war. Es ist später oft sehr schwer, die Ereignisse und Beobachtungen zu rekonstruieren und zeitlich zu ordnen.

Normalität – Alltag leben. Sehen Sie nicht nur das „arme Opfer“. Es lebt auch einen Alltag, macht Fehler bei Schulaufgaben, kann aggressiv zu anderen sein, soll sich an Regeln halten und will genauso wie alle anderen behandelt werden. Geben Sie der_dem betreffenden Jugendlichen keine Sonderstellung, indem Sie sie_ihn schonen oder nicht adäquat auf unangemessenes Verhalten reagieren. Genau das hilft nicht. Der Schulalltag ist möglicherweise der einzige Halt. „Normalität“ und Strukturen (Stundenplan, Klassenregeln, Aufgaben) geben Sicherheit. Die_der Betroffene nimmt wahr, es gibt auch noch etwas anderes als diese „ver-rückte“ Welt, in der sie_er sonst lebt. Dies führt zu einem Stück Stabilität.

Vieles besprechbar machen: Gefühle, auch kleine Probleme, Konflikte, Kritik, Erlebnisse (schöne oder schwierige) – es ist alles wichtig. So wird das Gegenüber als Gesamtperson wahrgenommen (nicht nur sein Körper). Das ist die Botschaft, die Sie damit vermitteln. Sie als Lehrer_in sind dabei ein wichtiges Vorbild und können Redehilfe geben. Sprechen Sie über eigene Gefühle, gestehen Sie auch einmal einen Fehler ein oder erklären Sie anhand eines alltäglichen Beispiels, was ein ambivalentes Gefühl ist. Klammern Sie schwierige Themen in der Klasse wie z.B. unangenehme Geheimnisse, Streit unter Freund_innen, Wut, Traurigkeit nicht aus. So kann es auch allen leichter möglich werden, etwas zu erzählen. Und damit ggf. andere ermutigen, auch etwas zu erzählen. Oder es jedenfalls für möglich zu halten.

Sexuelle Bildung ist auch für Jugendliche, die von sexueller Gewalt betroffen sind, wichtig. Die Angst vor einer Retraumatisierung der Betroffenen hält Pädagog_innen häufig davon ab, Projekte oder Unterricht zu sexueller Bildung durchzuführen. Aber gerade auch Betroffene brauchen andere, richtige Informationen und die Verbindung zu Gefühlen, sie brauchen Wörter, die sie selbst wählen können, sie brauchen Orientierung und eine Alternative zu der Verbindung von Sexualität und Gewalt, die ihnen als schön und richtig eingeredet wurde/wird. Wichtig ist aber die Freiwilligkeit, an solch einem Projekt oder Unterricht teilzunehmen. Und es braucht ein entsprechend offenes und wertschätzendes Klima in der Klasse/(Klein)Gruppe.

Empfehlungen zum Vorgehen

Im Umfeld der_des Betroffenen

Vom vorschnellen Konfrontieren der Erziehungsberechtigten oder des mutmaßlichen Täters ist unbedingt abzuraten. Ist dieser gewarnt und die Trennung von Täter und Jugendliche_r_m nicht gewährleistet, wird er Druck auf sie_ihn ausüben, damit die Geheimhaltung gewahrt bleibt. Wenn nicht missbrauchende Erziehungsberechtigte ohne Vorbereitung und Unterstützung von dem Verdacht auf sexualisierte Gewalt am eigenen Kind erfahren, so ist das eine traumatische Erfahrung. Deshalb muss Hilfe für die Eltern_Erziehungsberechtigten selbst bereitstehen, damit sie dem Gehörten glauben können und für ihr Kind da sind. Zudem ist mit Sicherheit anzunehmen, dass sie den mutmaßlichen Täter konfrontieren und damit warnen würden. Dieser wird die_den Betroffenen als Lügner_in darstellen. Außerdem ist zu bedenken: Wenn ein_e betroffene_r Jugendliche_r zu Hause über den Missbrauch berichten könnte, würde sie_er das tun. Es hat also einen Grund, dass die Eltern es nicht wissen, und dieser Grund sollte ernstgenommen werden.

Im Umgang mit der_dem Betroffenen

Es ist weder zielführend noch nötig, möglichst viel herauszufinden, sozusagen Detektivarbeit zu leisten. Eine Arbeitshypothese reicht völlig aus, um sinnvolle Schritte einzuleiten. Eine genaue Abklärung durch intensive Befragung fällt nicht in den Aufgabenbereich der Schule oder pädagogischen Einrichtung und führt meistens dazu, dass die Betroffenen sich bedrängt und alleingelassen fühlen, weil der Aufbau von Vertrauen dadurch gestört wird.

Wenn eine jugendliche Person sich anvertraut, sollten indirekte Schuldzuweisungen vermieden werden. Damit sind Sätze gemeint wie: „Hast du dich gewehrt? Hast du gesagt, dass du das nicht willst? Hast du das deinen Eltern schon erzählt?“ Solche Sätze suggerieren, dass die_der Jugendliche den Missbrauch beenden oder verkürzen hätte können, was in der Realität so gut wie unmöglich ist. Sollte es aufgrund von völlig verständlicher Überforderung zu solchen Aussagen gekommen sein, ist es ratsam, diese bei einem späteren Gespräch zu thematisieren und sie zurückzunehmen. Voreilige Lösungsvorschläge können entmutigend wirken, denn alle missbrauchten Kinder und Jugendlichen haben bereits viele Strategien ausprobiert, auch wenn diese nach außen nicht sichtbar wurden. Und sie haben erlebt, dass ihre Lösungsversuche nicht geholfen haben. Wenn jetzt ein „Überangebot“ an scheinbar einfachen

Lösungsvorschlägen kommt, wirkt das u.U. so, als habe die_der Betroffene es nicht richtig gemacht.

Was im Vorfeld getan werden kann

Da es in einer aktuellen Krise schwierig ist, klaren Kopf zu bewahren und bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt der Handlungsdruck extrem gross ist, ist es empfehlenswert, sich in der Institution vorbeugend damit auseinanderzusetzen, wie ein Vorgehen im Verdachtsfall aussehen könnte. Folgende Fragestellungen haben sich im Vorfeld als hilfreich erwiesen:

Wer stellt sich als interne_r Ansprechpartner_in für Pädagog_innen, die einen Verdacht haben, zur Verfügung (Leitung, Schulpsychologie, Beratungslehrer_in, Schulärztin, Psychagogin, Schulsozialarbeiter...)?

Gibt es Erfahrungen mit einschlägigen Beratungsstellen, wie viel Vertrauen gibt es da?

Wie sind die Erfahrungen mit dem Jugendamt, gibt es dort Ansprechpartner_innen?

Gibt es Erfahrungen mit der Polizei, gibt es dort Ansprechpartner_innen? (In kleinen Orten gibt es da häufig direkte und langjährige Kontakte)

Welche zwingenden Folgen hat eine Meldung bei der Polizei?

Was ist die Rolle der Institution Schule bzw. der Lehrer_innen?

Wo beginnt die eigene Verantwortung und wo hört sie auf?

Wann wird an wen übergeben?

Hat die Institution ein sexualpädagogisches Konzept und falls ja, wie schaut das aus?

Aus: Selbstlaut (2014): Handlung, Spiel und Räume. Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen zum präventiven Handeln gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. S 15-17. Wien

Die 10 wichtigsten Kinder- und Jugendrechte in Leichter Sprache

(in Anlehnung an die Broschüre Kinder-Rechte in Leichter Sprache der AWO Bundesverband e.V., Berlin):

Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung

Jedes Kind hat das Recht, in allen Belangen die es betrifft, seine Meinung zu sagen. Diese Meinung muss dem Alter und der Reife des Kindes entsprechend berücksichtigt werden (Art. 12 der Kinderrechskonvention).

Du darfst deine Meinung sagen. Du darfst sagen, was du denkst und fühlst.

Du darfst von wichtigen Neuigkeiten wissen. Zum Beispiel: Du darfst Bücher oder Zeitungen lesen. Oder Radio hören. Du darfst die Neuigkeiten an andere Menschen weitersagen. Es gibt Regeln,

wann du deine Meinung nicht sagen darfst. Du sollst keinem anderen Menschen schaden, wenn du deine Meinung sagst. Das bedeutet:

Du darfst nichts Falsches über eine andere Person sagen. Sonst geht es der

anderen Person schlecht.

Sie ist traurig oder wütend.

Du darfst nichts sagen,

was andere Menschen in Gefahr bringt.

Eine andere Regel ist zum Beispiel:

Du darfst keine Bilder von Menschen machen, wenn du sie vorher nicht gefragt hast. Und sie das nicht wollen.

Du darfst die Fotos nicht an andere Personen weitergeben.

Recht auf Gesundheit

Jedes Kind hat das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit, medizinische Behandlung, ausreichende Ernährung, sauberes Trinkwasser, Schutz vor den Gefahren der Umweltverschmutzung und vor schädlichen Bräuchen und das Recht zu lernen wie man gesund lebt. Die Staaten sollen zudem sicherstellen das Mütter vor und nach der Entbindung angemessene Gesundheitsversorgung erhalten (Art. 24).

Du sollst gesund bleiben. Du sollst Hilfe bekommen, wenn du krank bist.

Zum Beispiel:

Von einer Ärztin

Im Krankenhaus

Du sollst Hilfe schnell bekommen.

Deshalb soll es eine Ärztin in deiner Nähe geben.

Du sollst Medizin bekommen, wenn du krank bist.

Medizin ist zum Beispiel:

Schmerz-Tabletten

Hustensaft

Hautcreme

Du sollst genug Essen haben. Und sauberes Wasser, damit du gesund bleibst.

Recht auf elterliche Fürsorge

Jedes Kind hat das Recht bei seinen Eltern zu leben und von beiden Elternteilen erzogen zu werden, es sei denn dies würde das Kindeswohl gefährden (Art. 9 & 18).

Die Eltern sind verantwortlich für das Kindeswohl. Die Staaten haben sie dabei aber zu unterstützen, zum Beispiel durch die Bereitstellung von Kinderbetreuung.

Deine Eltern sollen und dürfen auf dich aufpassen. Dein Land soll sie dabei unterstützen.

Beide Eltern-Teile sollen und dürfen darauf achten, dass du gesund bleibst.

Und gut aufwächst.

Deine Eltern begleiten dich dabei.

Beide Eltern-Teile sollen und dürfen sich um dich kümmern. Deine Eltern helfen dir bei Problemen.

Dein Land soll deinen Eltern helfen, damit du gut aufwachsen kannst. Zum Beispiel:

Wenn deine Eltern arbeiten,

soll sich jemand um dich kümmern. Zum Beispiel:

Die Schule.

Recht auf gewaltfreie Erziehung

Jedes Kind hat das Recht vor Gewalt in jeglicher Form geschützt zu werden (Art. 19). In Österreich ist Gewalt gegen Kinder zudem seit 1989 gesetzlich verboten.

Du sollst sicher und gut leben können. Dein Land soll Gesetze gegen Gewalt und Vernachlässigung machen.

Niemand darf Gewalt gegen dich anwenden. Das gilt für alle Personen:

- Deine Eltern und deine Familie.
- Andere Personen, die dich betreuen.

Das bedeutet:

Diese Personen dürfen dir nicht wehtun. Oder dich verletzen.

Sie dürfen dich nicht zwingen etwas zu tun, was nicht gut für dich ist. Sie dürfen dich nicht zwingen,

gefährliche und schlimme Dinge zu machen.

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt und Ausbeutung. Zum Beispiel:

- Körperliche Gewalt
- Seelische Gewalt
- Sexuelle Gewalt
- Vernachlässigung

Bei körperlicher Gewalt verletzt eine andere Person dich absichtlich. Oder tut dir weh.

Zum Beispiel:

- Jemand schlägt dich.
- Jemand tritt dich.
- Jemand zieht dir an den Haaren.

Seelische Gewalt kann man nicht sehen.

Trotzdem tut seelische Gewalt weh und kann krank machen. Seelische Gewalt ist zum Beispiel:

- Jemand beleidigt dich.
- Jemand schreit dich an.
- Jemand bedroht dich. Und macht dir Angst.
- Jemand zwingt dich zu etwas, was du nicht tun möchtest.

- Jemand spricht absichtlich nicht mehr mit dir. Und kümmert sich nicht mehr um dich.

Sexuelle Gewalt hat häufig mit dem Körper zu tun.

Manchmal kann man sexuelle Gewalt aber nicht sehen.

Sexuelle Gewalt ist zum Beispiel:

- Jemand fasst dich an,
- obwohl du das nicht möchtest.
- Jemand zwingt dich, sie oder ihn anzufassen.
- Jemand zwingt dich zum Sex.
- Jemand möchte dich mit Worten erregen.
- Jemand möchte, dass du dich ausziehst, um dich nackt anzusehen. Obwohl du das nicht möchtest.

Vernachlässigung bedeutet,

deine Eltern kümmern sich nicht genug um dich. Zum Beispiel:

- Du bekommst nicht genug zu essen.
- Deine Eltern achten nicht darauf,

  dass du regelmäßig in die Schule gehst.
- Deine Kleidung ist zu klein oder kaputt.

  Deine Familie kauft trotzdem keine neue Kleidung.

Dein Land soll deine Familie unterstützen. Zum Beispiel:

Es soll Kurse für Eltern geben.

In den Kursen lernen die Eltern,

wie du gesund aufwächst. Und wie sie dich dabei unterstützen können.

Es soll Hilfe für deine Familie geben,

wenn sie Hilfe braucht.

Zum Beispiel:

Andere Personen sprechen mit deinen Eltern, wie man gut streitet.

Damit keiner sich verletzt.

Auch du sollst Hilfe bekommen,

wenn jemand etwas gegen deinen Willen macht. Du darfst zu einer Person gehen, wenn dir jemand wehtut.

Oder Gewalt gegen dich anwendet.

Oder gemein zu dir ist.

Auch wenn es deine Eltern sind.

Du darfst dir Hilfe holen.

Geh zu einer Person,

der du vertraust.

Es gibt Menschen in einem Amt für Kinder.

Das nennt man Jugend-Amt.

Du kannst dorthin gehen,

wenn du schlecht behandelt wirst.

Oder deine Familie dich verletzt.

Die Menschen im Jugend-Amt helfen dir.

Eine Person, der du vertraust,

kann mit dir dorthin gehen.

Recht auf besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung

Jedes Kind hat das Recht auf besondere Fürsorge, Betreuung und Förderung, falls es behindert ist (Art. 23). Zudem gelten natürlich auch alle anderen Rechte der KRK uneingeschränkt auch für Kinder mit Behinderung.

Beeinträchtigte Kinder sollen besondere Hilfe bekommen.

Wenn du eine Beeinträchtigung hast,

bekommst du besondere Hilfen.

Damit du dich gut entwickeln kannst.

Zum Beispiel:

- Weil du schlecht laufen kannst.
- Weil du nicht hören kannst.
- Weil du beim Lernen besondere Hilfe brauchst.

Wenn du Hilfe brauchst,

kann deine Familie einen Antrag stellen. Oder deine Betreuerinnen. Du sollst Hilfe bekommen.

Weil du wertvoll und wichtig bist. Du hast die gleichen Rechte, auch wenn du mehr Hilfe brauchst.

Du sollst später selbst bestimmen können, wie du lebst.

Dafür bekommst du Hilfe.

Du sollst alles lernen können,

um erwachsen und selbständig zu werden.

Recht auf Spiel & Freizeit

Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel, altersgemäße, aktive Erholung und freie Teilhabe am kulturellen und künstlerischen Leben (Art. 31).

Du sollst auch Ruhe und Freizeit haben. Freizeit bedeutet:

Du hast freie Zeit für Dinge,

die du gerne machst.

Zum Beispiel nach der Schule.

Wenn du müde bist,

sollst du dich ausruhen können.

Und nichts tun.

Auch in der Schule soll darauf geachtet werden, dass du Ruhe und Entspannung hast.

Es soll nicht zu viele Haus-Aufgaben geben. Damit du noch Freizeit hast.

In der Schule soll es Räume geben,

in denen du dich ausruhen kannst.

Recht auf Gleichheit

Jedes Kind hat das Recht auf alle Rechte, egal wo es lebt, wo es herkommt, welche Hautfarbe oder Religion es hat, welche Sprache es spricht, ob es ein Bub oder Mädchen ist, ob es eine Behinderung hat und ob es arm oder reich ist (Art. 2).

Alle Kinder und Jugendlichen haben die gleichen Rechte.

Du sollst gut geschützt werden.

Du sollst nicht schlechter als andere Kinder behandelt werden. Es ist egal:

- Aus welchem Land du kommst.
- Welche Sprache du sprichst.
- Wie du aussiehst.
- Ob du aus deinem Land geflüchtet bist.
- Ob du ein Mädchen oder Junge bist. Oder einfach du bist.
- Ob deine Familie wenig oder viel Geld hat.
- Ob du eine Beeinträchtigung hast.
- Oder krank bist.
- Welche Religion du hast.
- Welchen Beruf deine Eltern haben.
- Welche Bräuche deine Familie und Eltern haben.

Recht auf Bildung

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Die Grundschule sollte kostenlos sein. Auch weiterführende Schulen und Hochschulen sollten allen entsprechend ihren Fähigkeiten zugänglich sein (Art. 28).

Du hast ein Recht auf Bildung.

Alle Kinder und Jugendlichen sollen die gleichen Möglichkeiten haben. Und viele Dinge lernen,

damit sie später gut leben können.

Und Entscheidungen treffen können.

Deswegen müssen alle Kinder

zur Schule gehen können.

Die Lehrerinnen sollen guten Unterricht machen. Und die Kinder auf das Leben vorbereiten.

Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor Krieg (Art. 38) und auch Kinderflüchtlinge haben das Recht auf besonderen Schutz und Hilfe.

Geflüchtete Kinder sollen Schutz und Hilfe bekommen.

Alle geflüchteten Menschen sollen Schutz und Hilfe bekommen. Auch geflüchtete Kinder und Jugendliche.

Es ist egal,

ob du alleine oder mit deiner Familie geflüchtet bist.

Du hast die gleichen Rechte,

wie alle anderen Kinder und Jugendlichen.

Zu Beispiel:

- Du sollst einen Schlaf-Platz bekommen.
- Du sollst Essen und Kleidung bekommen.
- Du darfst zu einer Ärztin gehen, wenn du krank bist.
- Du darfst in eine Schule gehen.

Geflüchtete Menschen brauchen besonderen Schutz, weil sie nicht mehr in ihrem Land leben können.

Deshalb sollen alle Länder der Vereinten Nationen dabei helfen, geflüchtete Menschen zu schützen.

Zum Beispiel:

Du hast deine Familie verloren.

Alle Länder sollen dabei helfen, damit du deine Familie wiederfindest.

Wenn du deine Familie nicht wiederfindest, sollst du in einer Wohngemeinschaft für Jugendliche wohnen können.

Oder in einer Pflege-Familie.

Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor sexuellem Missbrauch in allen Formen (Art. 34) und jeglicher Form der Ausbeutung (Art. 36).

Niemand darf Geld an Kindern verdienen.

Niemand darf mit Kindern schlimme und gefährliche Dinge tun. Und damit Geld verdienen.

Das nennt man Ausbeutung.

Zum Beispiel:

Niemand darf Kindern neue Medizin geben.

Nur um zu schauen,

was dann passiert.

Und um damit Geld zu verdienen.

Niemand darf dich zum Sex zwingen. Dein Land soll Gesetze dagegen machen.

Niemand darf dich anfassen,

wenn du es nicht willst.

Niemand darf dich zum Sex überreden oder zwingen.

Niemand darf für Sex mit dir bezahlen. Niemand darf Fotos oder Filme von dir machen, wenn du nackt bist.

Niemand darf zum Beispiel Fotos und Filme von dir ins Internet stellen.

Und die Fotos und Filme verkaufen.

Dein Land soll auch mit anderen Ländern zusammenarbeiten, damit das nicht passiert.

Schulungskonzept für Pädagog_innen und Workshopleitende

Ziel

Unser Schulungskonzept soll Pädagog_innen befähigen, den Präventions-Parcours selbstständig anleiten zu können. Dabei sollen die Pädagog_innen ein Gespür dafür bekommen, welche (sexualpädagogischen) Grundhaltungen das präventive Arbeiten ausmachen, und wie sie für die Schüler_innen einen Raum eröffnen können, in dem auch über ungewohnte, vielleicht peinliche, schwierige, irritierende Dinge gesprochen und gemeinsam nachgedacht werden kann.

Was wird vermittelt

TEIL 1: Kurz-Inputs zu Übergriffen und sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Fokus auf verschiedene Formen von Übergriffen und typische Dynamiken, Signale von Betroffenen und Handlungsmöglichkeiten bei dem Verdacht, dass ein Kind/Jugendliche_r von sexualisierter Gewalt betroffen sein könnte.

TEIL 2: Vorstellung einzelner Stationen des Parcours.

Teil 1: Kurz-Inputs und Zielsetzungen

- Unterscheidung nach Massivität: Grenzverletzungen (sind unbeabsichtigt, können überall passieren), sexuelle Übergriffe (sind beabsichtigt, werden aber häufig als Grenzverletzungen gesehen und entschuldigt) und strafrechtlich relevante, sexualisierte massive Gewalt (immer geplant und mit Geheimhaltung verbunden) und Handlungsoptionen
- Unterscheidung nach Beteiligten: Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen sowie sexueller Missbrauch durch Erwachsene
- Formen von Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern/Jugendlichen und Handlungsoptionen
- Sexualisierte Gewalt/sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene: Definition und Erkennen von Täter_innenstrategien sowie typische Dynamiken und Grooming-Prozesse
- Signale betroffener Kinder/Jugendlicher und Hilfe-Holen
- Personen mit Be_hinderung als Betroffenengruppe und Gedanken zu struktureller Prävention

- Was tun bei Verdacht

Siehe Kapitel: Wenn ein Kind/ein_e Jugendliche_r spricht - Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Teil 2: Ziele und Grundhaltungen für den Parcours-Workshop

- Ungewohnte, vielleicht irritierende Dinge besprechbar machen
- Rahmenbedingungen schaffen, um Jugendliche während des Parcours in ihrem eigenen Erleben zu stärken
- Freiwilligkeit hervorheben und garantieren
- Ruhe-Orte zur Verfügung stellen
- Einfache Botschaften zu Übergriffen und Gewalt vermitteln
- Altersgerechte Sexualpädagogik vermitteln
- Richtiges Vorgehen bei Verdacht

Inventarliste

Verpackung

- 1 sehr große schwarze quadratische Tasche
- Große schwarze flache Taschen
- Plastikkisten
- 1 Roll-up

Material der einzelnen Stationen

(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim"

Spielboden A3 Format, 60 grüne Karten, 40 gelbe Karten, 32 orange Karten, 32 blaue Karten,

6 Spielfiguren, Würfel, Spielanleitung, kleiner Block, Kugelschreiber, Knetmasse

(2) Kinder- und Jugendrechte

13 bunte Holzboxen mit je einem Recht von Kindern und Jugendlichen, Kinderrechteplakat, Folder "Mit Kindern reden über Kinderrechte und Hilfe bei Gewalt",
Bodentuch

(3) Schöne oder blöde Geheimnisse

2 kleine Koffer: Geheimniskarten / Für mich behalten / Weitersagen. Viele Geheimnis-Karten

(4) Nähe und Abstand

Mini-Kärtchen

(5) Emojis

Viele Emoji-Karten, ein Bodentuch

(6) Lageplan

Holzstücke mit Symbolen drauf, die für je einen Raum in der Schule/im Jugendzentrum etc. stehen; rote, gelbe, grüne Knöpfe, Bodentuch

(7) Schmücken & Verkleiden

5 Perückenständer aus Alu mit 5 verschiedenen Kopfbedeckungen, Tischspiegel

(8) Reden über Pornografie

Eine Tischdecke mit aufgenähten Illustrationen von Jugendlichen in Gruppen oder einzeln und Sprechblasen. Stationsschild mit QR-Code zu weiterführenden Informationen/Webseiten für Jugendliche zu Themen rund um Pornografie, Sexting etc.

(9) Viele Sprachen

A3 Körperwörterbuch und Filzstifte, ABC Brett mit Braille-Schrift, Informationsblatt zu Lautsprachezeichen der deutschen Gebärdensprache,

5 Papierbrillen

(10) Wer darf was?

Magnettafel, Situationskarten; rote, gelbe, grüne Magnetsteine

(11) Wi-wa-Würfel

Riesenwürfel aus Schaumstoff mit aufgenähten Motiven

(12) Wimmelbild

1 Wimmelbild-Plakat

(13) Zustimmung & Grenzen setzen

Große Smiley-Karten, Kurzbeispieltexte auf laminierten Kärtchen zu Zustimmung, Grenzverletzungen und Übergriffen

(14) Das hilft mir

Magnetwand, Plakat mit vielen Sticker-artigen Abbildungen, rote, gelbe, grüne und verschiedene Magnete

(15) Zyklus

A3 Magnettafel, Holzelemente (in Form von Gebärmutter, Eierstöcken etc.) mit Magneten, bunte Zyklus-Karten, rundes "Tablett" mit Holzstücken (Zyklusphasen)

(16) "Queerer Kleiderständer"

Kleiderständer aus Holz, 19 T-Shirts auf Kleiderbügeln, 19 Karten mit Begriffen und Begriffserklärungen zu sexueller Identität

(17) Bücher-Ecke

14 Bücher, 1 Bodentuch

(18) Wunschstation

Fußmatte mit Fußspuren, Tafel, Kreide

(19) Beziehung & Freundschaft

Laminierte Karten mit Icons und Wörtern

(20) Verhütung

2 längliche Holztabletts mit insgesamt 9 kleinen Holzboxen mit je 1 Verhütungsmittel: Hormonstäbchen, Hormonpflaster, Verhütungsring, Pille danach, Hormonspritze, Kupferspirale, Femidom, Kondom, 1 Box mit Safer Sex Utensilien: Kondom, Lecktuch (dental dam), Gleitgel, Handschuh. Karten mit Informationen zu den Verhütungsmitteln

(21) Notfallbox

Eine Plastikbox, gefüllt mit Filzstiften, Federn, kleinen Täschchen, Aufklebern, Etiketten mit Schnur, Stickern, Schnur, Sprüche-Etiketten

Zu jeder Station gibt es ein laminiertes A4 Stationenschild.

Beilagen

- Handout – Sammlung aller Informationen zum Parcours für Pädagog_innen
- Broschüren-Schachtel
  - Achtsame Schule – Leitfaden zur strukturellen Prävention von sexueller Gewalt
  - Interkulturelle Sexualpädagogik und Gewaltprävention mit Eltern und Erziehungsberechtigten nicht deutscher Erstsprache – Voraussetzungen, Möglichkeiten, Hindernisse, Empfehlungen
  - Handlung, Spiel und Raum – Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen zum präventiven Handeln gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen
  - Spiel, Lust & Regeln – Leitfaden zu sexuellen Übergriffen unter Kindern

- Ganz schön intim – Sexualerziehung für 6-12 Jährige, Unterrichtsmaterialien zum Download
- 6 Faltblätter: Mit Kindern reden über…

- Selbstlaut-Folder

Herstellanleitungen

(1) Selbstlaut-Spiel "Ganz schön intim"

Auf dem Spielboden finden sich vier Stapel mit verschiedenen Spielkarten: Fragekarten, Activity-Karten, Begriffskarten zum Zeichnen, Begriffskarten zum Modellieren mit Plastilin. Zudem gibt es einen Würfel und 6 Spielfiguren. Der Spielboden ist zusammenklappbar und passt auf einen durchschnittlichen rechteckigen Tisch.

(2) Kinder/Jugendrechte

13 Holzboxen mit Runddeckel sind je einem Kinder/Jugendrecht gewidmet. Die Auswahl der Rechte haben wir entlang jener Kinderrechte getroffen, die Kindern und Jugendlichen in Workshops besonders wichtig waren. Die bunt gestalteten Boxen ziert je ein Icon, das für das jeweilige Recht steht. Innen sind wie in einem Setzkasten Miniaturgegenstände hineingeklebt, die das Recht darstellen. Im Deckel der Boxen finden sich folierte Klappen, auf deren Unterseite sich der Wortlaut des jeweiligen Kinderrechts findet. So können die Boxen geöffnet werden, ohne gleich zu wissen, um welches Recht es sich handelt. Anhand der Gegenstände und des Icons auf dem Deckel können die Jugendlichen raten, um welches Recht es geht. Die Auflösung findet sich dann auf der Unterseite der Klappe.

(3) Schöne oder blöde Geheimnisse: Für dich behalten oder weitersagen?

Aus Workshops mit vielen Schulklassen und außerschulischen Gruppen hat das Team Selbstlaut verschiedene Arten von Geheimnissen gesammelt, die Kinder oder Jugendliche beschäftigt haben. Aus diesen haben wir kurze Geheimnisvignetten formuliert bzw. illustriert. Es gibt ein Sujet für die Geheimniskartenvorderseite, je ein Geheimnis ist auf die Rückseite gedruckt. Dazu gibt es einen kleinen Koffer, auf dem steht: "Für mich behalten" und einen kleinen Koffer, auf dem steht "Weitererzählen".

(4) Nähe und Abstand

Mini-Kärtchen, alle mit demselben Icon auf der Rückseite und mit jeweils anderen Wörtern oder Bezeichnungen von Personen oder Situationen auf der Vorderseite, auf denen unterschieden werden kann, welche Personen oder Situationen die/der Jugendliche gerne in gutem Abstand weiß oder gerne nah bei sich hätte/hat.

(5) Emojis

Viele Emojis (gängige, aus dem Netz heruntergeladene) liegen einem bunten Tuch ausgebreitet auf dem Boden.

(6) Lageplan der Schule

Viele Holzklötzchen sind mit einem schwarz-weißen Icon bzw. mit einer Illustration des jeweiligen Raums versehen. Also etwa Stiegenhaus, Klassenraum, Direktion, Schulhof, Sekretariat, Gang, Küche usw. Die Holzklötzchen können variabel aufgestellt/aufgelegt werden. In drei Boxen stehen Miniknöpfe in rot, gelb und grün bereit, die von den Jugendlichen zu den jeweiligen Räumen gelegt werden.

(7) Schmücken & Verkleiden

5 selbst genähte Kappen tragen einen Vogel, Beilagscheiben, Wollfäden, Perlen und Drachenzacken. Nähanleitung für diese Kappen siehe Anhang. Die Kopfbedeckungen stehen auf 5 Perückenständern aus Alu. Zur Station gehört ein Standspiegel.

(8) Reden über Pornografie

Auf bunte Stofftaschen wurden Illustrationen von jugendlichen Figuren gedruckt und dazugehörige Sprechblasen. Die Illustrationen und Sprechblasen wurden ausgeschnitten und auf eine Tischdecke genäht. Auf dem Schild zu der Station findet sich ein QR-Code, der auf eine Unterseite der Webseite der Fachstelle Selbstlaut führt. Dort sind Webseiten und Informationen für Jugendliche zu Pornografie verlinkt. Nähanleitung siehe Anhang.

(9) Viele Sprachen

Ein Brett mit den Buchstaben der Brailleschrift: Die Buchstaben wurden in das kleine Brett

eingestanzt.

Eine folierte Bildkarte mit dem Gebärdensprachalphabet, aus dem Netz heruntergeladen

Ein schön gestaltetes A3 Heft, in das auf den ersten Seiten einige Zeichnungen und Bezeichnungen von Körperteilen in verschiedenen Sprachen eingetragen sind, lädt dazu ein, diese Bezeichnungen und Zeichnungen zu erweitern. Stifte liegen neben dem Heft.

(10) Wer darf was? Angenehme und irritierende Berührungen

Auf einer Magnettafel finden sich rote, gelbe und grüne Magnete, je mindestens 20 Stück. In mehreren Kistchen auf der (Kreide)Ablage der Tafel gibt es verschiedenste folierte und mit Minimagneten versehene Bildkärtchen. Auf dem größten Kärtchenset ist je eine Berührung dargestellt. Ein weiteres Kärtchenset besteht aus Personenbezeichnungen wie z.B. Freundin, Freund, Mutter, Opa, Lehrerin, Nachbar u.v.a.m. Auf der Tafel gibt es eine Art Raster, in das die Jugendlichen die verschiedenen Karten anordnen und mit den jeweiligen Magneten versehen können, rot = das mag ich von der Person nicht, gelb = manchmal passt diese Berührung von dieser Person und manchmal nicht, grün = diese Berührung durch diese Person passt für mich.

(11) Wi-Wa-Würfel

Herstell- und Nähanleitung siehe Anhang

(12) Wimmelbild NMS/AHS/ZIS

Ein Plakat in A0 Größe zeigt den Alltag in einer Schule. Die Situationen hat die Illustratorin nach vom Team Selbstlaut gesammelten Schilderungen von Jugendlichen und Lehrenden aus Workshops und eigenen Erfahrungen zusammengestellt.

(13) Zustimmung & Grenzen setzen

Smileys (aus dem Netz heruntergeladen, gängige Smileys von überschwänglich bis tief traurig/verzweifelt) als folierte A4 Karten. Dazu gibt es viele kurze Beispiele von Situationen unter Jugendlichen, die von einvernehmlich bis zu gewaltvoll/sexuell übergriffig reichen. Diese Beispiele gehen auf Schilderungen von Jugendlichen aus Workshops und auf Beratungen zurück.

(14) Das hilft mir

Buttonartige Vignetten auf einem Plakat zeigen verschiedenste Situationen, die hilfreich sein können. Dieses Plakat befindet sich auf einer Magnetwand mit roten, gelben, grünen und Smiley- Magnetsteinen.

(15) Zyklus

Eine Magnettafel, Holzelemente, die Körperteile darstellen und mit Magneten versehen sind, können auf dieser Magnettafel wie ein Puzzle zusammengelegt werden. Ein rundes

Holz"tablett" kann mit Holzstücken, die die Zyklusphasen zeigen, befüllt werden. Alle Holzelemente wurden mit Illustrationen versehen. Zudem gibt es bunte Infokarten zum Zyklus.

(16) "Queerer Kleiderständer"

Auf einem Kleiderständer hängen an Kleiderbügeln 19 T-Shirts, die vorne mit einem Begriff der sexuellen Identität und auf der Rückseite mit der Erklärung dieses Begriffs bedruckt sind. Zudem gibt es 19 Identitätskarten mit denselben Begriffen und Erklärungen, die auf der "Schuhablage" des Kleiderständers liegen.

(17) Bücher-Ecke

Auf einem großen Tuch und mehreren Polstern liegen Bücher aus, die das Team Selbstlaut empfiehlt und die (deutsch/englisch) die Themen des Parcours abdecken.

(18) Wunschstation

Auf eine weiche Fußmatte wurden Fußspuren gesprüht. Diese Fußspuren führen zu einer Tafel mit Kreide.

(19) Beziehung & Freundschaft

Ein laminiertes Kartenset mit je einem Icon/einer Illustration aus dem Feld der Beziehungen und Freundschaften, z.B. Hand halten, einladen, gemeinsam Filme schauen, küssen, über Verhütung reden u.v.a.m.

(20) Verhütung & Safer Sex

Verhütungsmittel in je einer kleinen Holzbox. Diese Holzboxen stehen auf einem länglichen Holztablett. Infokarten zu den einzelnen Verhütungsmitteln liegen auf. Es gibt eine Schachtel mit Safer Sex Utensilien.

(21) Notfall-Box

Auf einer Plastikkiste steht Notfallbox und findet sich ein rotes Kreuz. Drinnen gibt es viele Utensilien, die Trost spenden können.

Weiterführende Informationen

für Lehrpersonen, Schulleiter_innen und Eltern/Erziehungsberechtigte

Auf einer, mit eigenem Passwort zugänglichen Seite der Selbstlaut Website finden sich verschiedene Videos für die Erwachsenen, von Selbstlaut in Zusammenarbeit mit einer Videokünstler*in produziert. "Achtsame Schule" vermittelt Grundlagen zu struktureller Prävention in Schulen. "Mit Kindern reden über..." gibt Hilfestellung für Gespräche zu ungewohnten Themen.

Alle Informationen zum Parcours und dessen Anwendung finden sich ebenfalls in digitaler Form.

Zugang zur Website mit diesen weiterführenden Informationen:

https://selbstlaut.org/jugend-praeventionsparcours/

Passwort: parcours-interessierte

Zugang zu den Zusatzinformationen/Links der Station "Reden über Pornos" finden sich unter diesem QR-Code.

Anhang 01

Herstellanleitung Tischdecke / (8) Reden über Pornografie

Motive Illustrationen auf farbigen Stoff drucken

Patches auf Tischdecke anordnen

Mit einfachem Stich festnähen

Anhang 02

Herstellanleitung (11) Wi-Wa-Würfel

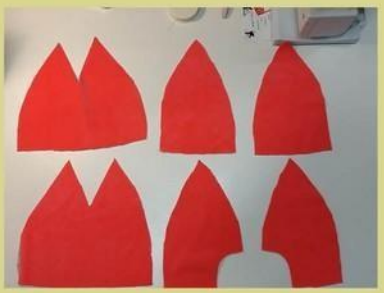
Motive Illustrationen auf Canvas drucken

Einzeln auf je einen Stoffteil aus verschiedenen haptisch interessanten Materialien nähen

Damit einen Schaumstoffwürfel mit den Maßen 62x62x62cm beziehen

Anhang 03

Herstellanleitung Vogelkappe
(7) Schmücken & Verkleiden



Kappe aus einem flauschigen Stoff

oder einem robusten BW-Stoff nähen

Vogel nach Schnittmuster aus verschiedenen samtigen Stoffen nähen

Auf der Kappe festnähen

Impressum

Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Thaliastrasse 2/2A

A-1160 Wien

Telefon: 0043-1-8109031

Email: office@selbstlaut.org

Web: https://selbstlaut.org

Übertragungen in Leichte Sprache: https://www.einfachleicht.net/

(Manche Texte sind vom Team Selbstlaut übertragen)

Grafik: Louis Hofbauer, https://louis.mur.at/

Wien 2025 (aktualisiert)

Gefördert aus Mitteln des Jubiläumsfonds von Licht ins Dunkel

LICHT INS DUNKEL